

Name: Winter, August. Gen.	ZS Nr. 315	Bd I	Vermerk: Vertraulich
katalogisiert Seite: 75 - 78 Sachkatalog: Zusammenbruch IV - 5	Personen: Vertraulich Winter, August. Gen.		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

August Winter

General a.D.

Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.

Eingeg. am

19. Feb. 1952

München,

7. Februar 1952

Institut f. Zeitgeschichte

München

ARCHIV

237/52

7304

Hs				
----	--	--	--	--

Vertraulich

An das Institut für Zeitgeschichte, München

z.Hd. des Herrn General a.D. Hermann Foertsch

Bezug: Ihr Schreiben Tgb.Nr.1304/51 Foe/k v. 20.12.1951

In den Anlagen gebe ich die mir unter dem 20.12.51 von dort übersandten 3 Blätter nach Durchsicht zurück. Nach Prüfung der noch in meinen Händen befindlichen einschlägigen - leider lückenhaften - Notizen und auf Grund der Gedächtnisunterlagen gebe ich nachstehend eine Stellungnahme. Diese dient ausschließlich der historischen Forschung des Instituts und darf ohne meine Zustimmung nicht veröffentlicht werden.

Stellungnahme:

1.) Die mir vom Institut für Zeitgeschichte - München vorgelegten Abschriften

a) des Befehls Adolf Hitler

OKW/WFSt Op/Qu 2

Nr. 002711/45 g.Kds vom 19.3.1945

b) der Durchführungsbestimmungen Adolf Hitlers zum Erlaß vom 19.3.1945 (v. 30.3.45)

c) der Durchführungsbestimmungen zum Führererlaß vom 19.3.45 u. 30.3.45 über Lähmungs- und Zerstörungsmaßnahmen

"Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion" v. 30.3.45.

00001

entsprechen meiner Erinnerung nach inhaltlich, d.h. dem Sinne nach, den meines Wissens unter obigen Titeln, Zeichen und Datum erlassenen Originalerlassen. Ob der Wortlaut der Anlagen den Originalen entspricht, kann ich nicht bestätigen. Hierzu bedürfte es der Vorlage beglaubigter Abschriften, von Photokopien oder der Originalerlasse. Ob derartige, für die historische Forschung wesentliche Originale noch vorhanden und beizubringen sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

- 2.) Zur Vorgeschichte der in den Anlagen dargestellten Erlasse ist folgendes zu sagen:

Die Frage, was geschehen solle, wenn der Feind deutschen Boden betrat, wurde im Herbst 1944 aktuell und trat Anfang 1945 in ein dringendes Stadium, nachdem es nicht gelungen war, Hitler zur Einstellung der Kampfhandlungen im Westen zu bewegen. Die Reichsminister Speer und Backe drängten darauf, Evakuierungen nur soweit durchzuführen wie es erforderlich war, um die Bevölkerung den Kampfhandlungen zu entziehen, und Wirtschaftsbetriebe höchstens zu lähmen aber nicht zu zerstören. Diese Auffassung wurde auch seitens des Wehrmachtführungsstabes sowie des Oberbefehlshabers West vertreten. Die militärischen Führungsstellen vertraten sachlich die Auffassung, daß Zerstörungen von Objekten nur insoweit durchgeführt werden dürften, als dies aus operativen Gründen unerlässlich schien. Die Bevölkerung einer nicht erzwungenen Notlage auszusetzen oder gar eine Fluchtbewegung auszulösen, lag nicht im Sinne der militärischen Führung. Eine solche Entwicklung sollte aus taktischen wie aus humanitären Gründen vermieden werden. Speer vertrat diesen Standpunkt unter Ausnutzung seiner Stellung Hitler gegenüber mit besonderem Nachdruck und fuhr Anfang März 1945

auch zu den Gauleitern des Westens sowie zum Oberbefehlshaber West, um dort die genannte Auffassung zu vertreten und eine Übereinstimmung aller in Frage kommenden Stellen sicherzustellen. Auf seinen Bericht hin erklärte ihm Hitler Mitte März, er werde schriftlich Antwort geben, 'sodaß Speer bereits hoffte, seine Gedanken durchgesetzt zu haben. Indessen hatte der Wehrmachtführungsstab Auftrag erhalten, einen Befehlssentwurf auszuarbeiten, der Bestimmungen enthielt, wie die Kampfkraft des Feindes bei seinem weiteren Vordringen auf deutschem Gebiet geschwächt werden sollte. Diesem Befehlssentwurf lagen die oben geschilderten Auffassungen zu Grunde. Hitler verwarf diesen Entwurf als nicht der Lage entsprechend und rügte hierbei die zu weiche und nicht seiner Auffassung entsprechende Haltung des Chefs WFSt (Generaloberst Jodl) und seines Stabes auf das Schärfste. Der Stellv. ^{Chef} WFSt hatte seinerzeit angeordnet, daß dieser von Hitler verworfene Entwurf zu den Akten genommen werde, eine Maßnahme, die an sich ungewöhnlich war.

Hitler diktierte dann am 19.3.1945 selbst den Wortlaut eines neuen Befehls, dessen Inhalt der in der Anlage beigegebenen Fassung entsprach, wobei er betont auf seine Begründung hinwies, wonach nämlich auch seitens des Feindes bei etwaigen rückgängigen Bewegungen keinerlei Rücksicht auf die Belange der deutschen Bevölkerung genommen werden würde. Es gelang dem Chef des WFSt, die Formulierung aufzunehmen, dass zu zerstören sind, Anlagen, die sich der Feind "sofort oder in absehbarer Zeit" nutzbar machen kann. Hierdurch glaubte man im WFSt wenigstens die Handhabe zu haben, auf dem militärischen Befehlsweg Objekte größter Wichtigkeit retten zu können.

Der in allen wesentlichen Sätzen von Hitler selbst formulierte und selbst unterschriebene Erlass vom 19.3.45 lief in der üblichen Weise unverzüglich als Fernschreiben aus der Reichs-

kanzlei aus. Unmittelbar darauf begann eine Reihe von Maßnahmen, um dem als Zerstörungsbefehl bezeichneten Erlass seine Wirksamkeit zu nehmen. Hierbei arbeiten der damalige Stellv.Chef WFSt, =der Reichsminister Speer, der Chef der Wehrmachtrüstung und der Chef des Generalstabs Oberbefehlshaber West miteinander. Speer bereiste im Einvernehmen mit dem Stellv.Chef WFSt noch einmal den Westen und besprach das Erforderliche mit OB West und anderen beteiligten Stellen. Er veranlaßte vor allem, daß die benötigten ungeheuren Sprengstoffvorräte in den entscheidenden Augenblicken nicht greifbar waren. (Auf das Verhandlungsprotokoll des Internationalen Militärgerichtshof 1946 wird Bezug genommen). Nach Rückkehr Speers nach Berlin drängte dieser Hitler erneut, den am 19.3. erteilten Befehl abzuändern. Dies führte zu einer schweren Krise zwischen Hitler und Speer. Dann gab Hitler jedoch in gewissem Sinne nach. Um seine Sinnesänderung nicht zu augenfällig heraustreten zu lassen, wurde der neue Befehl vom 30.3.1945 in die Form von "Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.45" gekleidet. Bei seiner Abfassung wirkten Speer und WFSt zusammen. Diese Durchführungsbestimmungen wurden einige Tage darauf noch ^{we}doch Bestimmungen ergänzt, die im Zusammenwirken zwischen WFSt und dem Chef des Nachrichtenverbindungswesens bearbeitet worden waren und die Zerstörung von Nachrichtenanlagen verhinderten.

Hiermit waren alle weiteren Maßnahmen für operative Zerstörungen ~~wieder~~ weitgehend in die Kompetenz der operativen Führungsstellen gelegt. Das Ergebnis war, daß ungeheure Sachwerte gerettet und die Lebensgrundlage für die Bevölkerung erhalten werden konnten, soweit sie nicht der Zerstörung durch unmittelbare Kampfhandlungen zum Opfer fielen.

Zu der mir übersandten Abschrift des Erlasses Adolf Hitler OKW WFSt Op/ Qu.2. Nr. 002711/45 gKdos. vom 19.3.1945 bemerke ich:

Die Doppelunterschrift gez. Adolf Hitler, gez. Winter, Gen.Ltn. u. stellv. Chef WFSt. beruht auf einem bewußten oder unbewußten Mißverständnis. Es gab in der Befehlssprache der Wehrmacht keine Mitzeichnung. Der Befehl vom 19.3.1945 ist daher auch nur von Adolf Hitler allein unterschrieben worden. Ein oder zwei Tage nach Ausgang des Befehls mußten routinemäßig den in Berlin befindlichen anderen militärischen Führungsstellen bzw. obersten Reichsbehörden Abschriften auch dieses Befehls zur Mitkenntnis zugeleitet werden. Dieser Abschriften wurden in der Quartiermeisterabteilung des WFSt hergestellt und von dort herausgegeben. Diese Abschriften wurden wie üblich mit der Bescheinigung der Richtigkeit, d.h. der Übereinstimmung des Textes mit der Urschrift, versehen. Nach einer zu jener Zeit gültigen Geschäftsordnungsbestimmung mußte die Unterschrift Hitlers durch einen Offizier im Generalsrang (Amtsgruppenchef) beglaubigt werden. Infolge dieser Bestimmung hatte auf den Abschriften des fraglichen Befehls der damalige stellv. Chef des WFSt die Richtigkeit der Abschrift und der Unterschrift durch den Obersten Befehlshaber zu bescheinigen.

Auf der Anlage (Befehl vom 19.3.1945) fehlt also vor dem Namen "gez. Winter" die Formel "F.d.R." (= für die Richtigkeit). Das Fehlen dieser Formel läßt die Eingangs dieser historischen Darlegung angedeutete Möglichkeit offen, daß auch an anderer Stelle der Wortlaut der in der Anlage beigegebenen ursprünglichen Befehle durch Auslassungen oder Umstellungen verändert worden ist.

Adolf Winter

ADOLF HITLER

30. März 1945

Durchführungsbestimmungen zum Erlass vom 19.3.1945.

- - - - -

Zur einheitlichen Durchführung meines Erlasses vom 19.3.45 ordne ich an:

1. Die befohlenen Zerstörungsmassnahmen von Industrieanlagen dienen ausschliesslich dem Zweck, dem Gegner die Nutzung dieser Anlagen und Betriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft unmöglich zu machen.
2. In keinem Fall dürfen die ergriffenen Massnahmen die eigene Kampfkraft schwächen.
Die Produktion muss bis zum letztmöglichen Zeitpunkt, selbst unter der Gefahr aufrecht erhalten bleiben, dass bei schnellen Bewegungen des Gegners einmal ein Werk unzerstört in seine Hände fällt. Industrieanlagen aller Art einschliesslich der Versorgungsbetriebe dürfen daher erst dann zerstört werden, wenn sie vom Feind unmittelbar bedroht sind.
3. Während bei Brückenbauwerken und anderen Verkehrsanlagen nur eine totale Zerstörung dem Feind die Nutzung auf längere Sicht unmöglich macht, kann bei Industrieanlagen einschliesslich der Versorgungsbetriebe auch durch nachhaltige Lähmung der gleiche Zweck erreicht werden.
Totale Zerstörungen für besonders wichtige Werke werden auf meine Weisung vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion festgelegt (zum Beispiel Munitionsanstalten, wichtigste chemische Werke usw.).
4. Die Auslösung zur Lähmung und Zerstörung von Industrieanlagen und anderen Betrieben wird vom Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar ausgelöst, der ihre Durchführung überwacht.
Die Durchführung wird ausschliesslich von den Dienststellen und Organen des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion vorgenommen. Dabei haben alle Dienststellen der Partei, des Staates und der Wehrmacht Hilfe zu leisten.
5. Durchführungsbestimmungen erlässt mit meiner Zustimmung der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. Er kann Einzelanweisungen an die Reichsverteidigungskommissare geben.
6. Diese Grundsätze gelten sinngemäss für die Betriebe und Anlagen in der unmittelbaren Kampfzone.

gez. Adolf Hitler

ADOLF HITLER

19. März 1945

OKW/WFSt Op/Qu.2
Nr.002711/45 gKdoS.

Der Kampf um die Existenz unseres Volkes zwingt auch innerhalb des Reichsgebietes zur Ausnutzung aller Mittel, die die Kampfkraft unseres Feindes schwächen und sein weiteres Vordringen behindern. Alle Möglichkeiten, der Schlagkraft des Feindes unmittelbar oder mittelbar den nachhaltigsten Schaden zuzufügen, müssen ausgenutzt werden. Es ist ein Irrtum zu glauben, nicht zerstörte oder nur kurzfristig gelähmte Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen bei der Rückgewinnung verlorener Gebiete für eigene Zwecke wieder in Betrieb nehmen zu können. Der Feind wird bei seinem Rückzug uns nur eine verbrannte Erde zurücklassen und jede Rücksichtnahme auf die Bevölkerung fallen lassen.

Ich befehle daher:

- 1) alle militärischen, Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.
- 2) Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörung sind die militärischen Kommandobehörden für alle militärischen Objekte einschl. der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstige Sachwerte; den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.
- 3) Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig.

gez. Adolf Hitler

gez. Winter, Gen.-Lt. u. stellvertr. Chef WFSt

Der Reichsminister für
Rüstung und Kriegsproduktion

30. März 1945

Durchführungsbestimmungen
zum Führererlass vom 19.3.1945 und 30.3.1945 über Lähmungs-
und Zerstörungsmassnahmen.

Für die Durchführung des Führererlasses vom 19.3.1945 und
der Durchführungsbestimmungen vom 30.3.1945 bestimme ich:

1. Meine bisherigen Erlasse und Weisungen hinsichtlich der
Lähmung von Industrieanlagen aller Art und Versorgungsbetrieben (Strom, Gas, Wasser, ernährungswirtschaftliche Betriebe aller Art usw.) haben nach wie vor Giltigkeit.

Die befohlenen Lähmungsvorbereitungen sind mit aller Intensität zu betreiben, um die Durchführung gegebenenfalls in kürzester Zeit zu gewährleisten. Diese Lähnungsmassnahmen müssen dem Feind die Nutzung unserer Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe zur Erhöhung seiner Kampfkraft für sofort und absehbare Zeit unmöglich machen.

Auf die Notwendigkeit der absoluten Geheimhaltung aller Vorbereitungen weise ich nochmals ausdrücklich hin.

2. Totale Zerstörungen wichtigster Betriebe bzw. deren wesentlichen Teilen erfolgen auf Führerbefehl, der von mir herbeigeführt wird. Diese Werke benenne ich mit der entsprechenden Weisung den Vorsitzern der Rüstungskommissionen bzw. Unterkommissionen.

Soweit die Mittelinstantz ihrerseits Vorschläge hat, sind diese auf schnellstem Wege an mich zu geben.

3. Der Zeitpunkt der Durchführung meiner entsprechenden Weisung ergibt sich ausschliesslich aus der Kampflage. Er ist nur dann gegeben, wenn eine unmittelbare Gefahr der Besetzung durch den Gegner besteht. Ich verweise hierbei auf meinen wiederholten Befehl "auch in schwierigsten Situationen bis zum letztmöglichen Augenblick zu fertigen".

gez. S p e e r

25-315-10

Schr. Winters v. 12.9.52 m.
Anl. 1 u. 2 + Korr.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr v. Siegler

28-375-77
München 22, den 2. Juli 1952
Reitmorstr. 29
v.S./Sch./1

Herrn General a.D.
August Winter

München
Unertlstr. 2

Sehr geehrter Herr General!

Im Zuge meiner Tätigkeit für das Institut für Zeitgeschichte München (Träger: Bund und die Länder) arbeite ich an einer Zusammenstellung der höheren Kommandostellen der Wehrmacht im Kriege und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die anliegenden Fragen beantworten könnten. Auch wäre ich Ihnen sehr verbunden, falls Sie anliegenden Durchschlag durchsehen und korrigieren könnten. Wann traten Sie die Nachfolge von Warlimont an?

Indem ich Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens danke, bin ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



(v. Siegler)

Anlagen:

Aufstellung von Fragen

Kopie: Teilung der Obersten
Wehrmachtführung

000008 a/sch

Anlage zum Schreiben an Herrn General a.D. Winter, München, 2.7.52

General von Sodenstern meint, daß Sie, Herr General, mir auch nachfolgende Fragen beantworten können:

- a) Decknamen der Angriffsoperationen Sommer 1942. Hier kenne ich nur "Nordlicht" und Operation "Blau" (Woronesch). Es müßte aber mindestens ein Deckname für den Angriff des Südflügels von Rostow gegen des Kaukasus vorhanden gewesen sein.
- b) Sind Ihnen Namen von Befehlshabern rückwärtiger Heeres-(nicht Armee) Gebiete erinnerlich?
- c) Sind Ihnen Namen der höheren SS- und Polizeiführer in der Ukraine bzw. Ostland erinnerlich?
- d) Wer führte die 3. und 4. Rumänische Armee von Anfang 1942 bis 1943? Ich kenne die Namen Dimitrescu, Lascar, kann jedoch diese nicht genau einordnen.
- e) Sind Ihnen die Tage erinnerlich, wann Sie Chef des Generalstabes bei der H.Gr. E und F wurden? General Foertsch erinnert sich nicht mehr genau, wann er abgab.
- f) Ist Ihnen erinnerlich, ob schon zu Ihrer Zeit Glaise-Horstenau durch einen SS-General Prützmann abgelöst wurde?

^{amh}
Ich habe diese und ähnliche Fragen an General Schmidt-Richberg gerichtet.



München, 21. 7. 52

Winter

25-315-73

Siehe auch Brief vom 20. Okt.:

Abgesehen von der unvollständigen Klärung der Verhältnisse
auf dem (Schriftlichen) Briefwechsel vom 2. Juli. Folgende
zusätzliche Bemerkungen sind in der Sache zu berücksichtigen
+ falls weitere Klärung erforderlich, dann werden Zusätze
bestimmt zu geben. Von anderen der Angelegenheit - darüber
hinsichtlich - von denen der ursprünglichen Sache der in

000086/SW

A. Winter
München 23

Wohrt, mit Brief- oder Luftpost

Zinsende 2/10

Stiele, Heurinner, Goldstück, Sockel oder
Postschiffschrauben
bei Übermitteln auch Name des Verkäufers

Stücken. Mit 200 =
Büchlein für 100

Ergebnis
A. Winter

21. Juli 1952

Postkarte
POSTSCHLIESSEN

=schneller
Postemp

NOTOPFER
2 BERLIN
SÄUFERMAKES



An
Herrn

H. Fahren von Viegler

München 22

Reitmarkt 29

- Jährlich für Zeitgenossen

Stiele, Heurinner, Goldstück, Sockel oder Postschiffschrauben
bei Übermitteln auch Name des Verkäufers

genau

August W i n t e r

↑

Haarfolger Hartmann
ab 8/8/44 als stell. Chef V.F.S.T.

Dr. Krich
zum Verbleib



Führungsbezug 1000

25-315-74

München 23,
Unertlstr. 2/II
den 3. September 1952

Sehr geehrter Herr Dr. von Siegler !

Leider ist meine Antwort auf Ihr Schreiben vom 2. Juli 1952 noch mehr verzögert worden, als mir lieb ist. Ich habe Herrn Foertsch die Gründe dafür gesagt und bitte Sie, diese starke Verzögerung zu entschuldigen.

Zur Sache selbst werde ich Sie zudem etwas enttäuschen müssen. Ich besitze leider keinerlei Aufzeichnungen mehr aus der Zeit vor 1945 und mein Gedächtnis ist nicht mehr so gut, dass ich ohne solche mich der Einzelheiten entsinnen könnte. So gut ich es vermag, habe ich in den Anlagen Ihre Wünsche zu beantworten versucht.

Meine Mitteilungen sind ausschliesslich für die wissenschaftliche Forschungstätigkeit des Institutes für Zeitgeschichte bestimmt.

Mit verbindlichsten Empfehlungen bin ich

Ihr
ergebener

A. Winter

3 Anlagen

00009

00008

Betr.: Beantwortung der formulierten Fragen.

- a.) Die Decknamen für die Angriffsoperationen Sommer 1942 der Heeresgruppe Süd (später B) sind mir nicht mehr geläufig, insbesondere nicht derjenige für den Angriff des ^{Süd} ~~Süd~~flügels von Rostow gegen den Kaukasus, der von Heeresgruppe A geführt wurde. Hierüber könnte vielleicht der damalige Ia der H.Gr.A, Generalleutnant a.D. von Gyldenfeldt (Hamburg, nähere Anschrift mir unbekannt) Auskunft geben.
- b.) Die Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes der Heeresgruppe Süd (später B) waren 1941/42 der damalige Generalleutnant von Roques (Vorname? - in Landsberg a. Lech verstorben), später 1942/43 der Generalleutnant Friderici.
- c.) Die Namen der höheren SS- und Polizeiführer in der Ukraine sind mir nicht bekannt. (Mit Ostland hatte ich nie zu tun.)
- d.) Die Namen der Oberbefehlshaber der 3. rum. Armee sind mir nicht bekannt. Die 4. rum. Armee wurde während ihrer Unterstellung unter die Heeresgruppe Süd (später B) von Generaloberst Dimitrescu geführt. Zur 3. rum. Armee könnte vielleicht General d. Inf. a.D. ^{Ansee} ~~Ansee~~ (damals Ia der H.Gr. Don - von Manstein-) Auskunft geben.
- Lascar führte m.W. nie eine Armee. Er führte, wenn ich mich recht erinnere, eine rum. Division oder ein rum. A.K. im Rahmen der 4. rum. Armee, das beim sowj.-russ. Angriff westlich Stalingrad eingekesselt wurde und sich noch einige Tage in schweren Kämpfen behauptete. Lascar soll dort in Gefangenschaft geraten sein.
- e.) M.W. trat ich meinen Dienst als Chef d. Gen.St. der Heeresgruppe E etwa am 26. August 1943 an, meine Ernennung wird wohl vom 1. September 1943 datiert sein.
- Die Geschäfte des Chefs des Gen.St. der Heeresgruppe F übernahm ich am 11. März 1944, mit Wirkung vom 15. März 1944 wurde ich ernannt.

- f.) Meiner Erinnerung nach wurde Glaise-Horstenau im Spätherbst 1944 durch den SS-Obergruppenführer Prützmann ersetzt. Ob dies vor oder bald nach meinem Weggang aus dem Südosten (Ende Oktober 1944) war, weiss ich nicht mehr.

Den Dienst als "Stellvertretender Chef des Wehrmachtführungsstabes" (der Stelle, die Warlimont bis Ende August 1944 inne gehabt hatte) trat ich am 7. oder 8. November 1944 an. Meine Ernennung datierte vom 1. Dezember 1944.

Ich hatte die Stelle de facto bis 21. April 1945 inne, am 22.4.1945 übernahm ich eine andere Verwendung und kam nicht mehr zum WFSt zurück.

Vom September bis November 1944 wurde die Stelle des "Stellv. Chefs WFSt" durch den Generalmajor a.D. Horst Freiherrn von Buttlar wahrgenommen.

z. Schr. A. Winter v. .9.1952.

Bemerkung zu anliegendem Durchschlag:

"Teilung der Obersten Wehrmachtsführung".

Mir ist nicht bekannt, dass Hitler eine "Räumung" des zwischen dem Nordteil und dem Südteil des Kampfraumes noch bestehenden Korridors befohlen hat. Ein solcher Befehl erscheint mir auch heute nicht wahrscheinlich zu sein. Bis zum 21. April 1945, 22.30 Uhr, (dem Zeitpunkt meiner Abreise von Wansee nach dem Süden) war ein solcher Befehl jedenfalls nicht gegeben worden.

Die "Teilung" der Obersten Wehrmachtsführung, wie sie etwa am 10. April (?) erwogen (jedoch nur sehr bedingt als Stabsarbeit "vorbereitet") worden war, trat in der erwogenen Form überhaupt nicht in Kraft, sondern wurde - grossenteils als Improvisation - zwangsläufig ausgelöst und am 22. April 1945 anscheinend von Generaloberst Jodl angeordnet, ohne dass jedoch für den Süden zunächst ein einheitlicher Oberbefehl geschaffen wurde.

Dementsprechend verliefen die Dinge im Süden etwa wie folgt: Die Heeresgruppen des Südraumes wurden zunächst durch den Chef OKW weiterhin trotz ausserordentlich schwieriger drahtloser Nachrichtenverbindungsmöglichkeiten unmittelbar geführt, wozu als technisches Führungsmittel der "Führungsstab Süd" unter dem damaligen stellvertretenden Chef WFSt ab 25.4.45 in Berchtesgaden aufgestellt wurde. Der älteste Befehlshaber im Südraum, Feldmarschall Kesselring, hatte zunächst de jure keine Befehlsgewalt über die im Süden, Südosten und Osten kämpfenden Teile der Wehrmacht. Erst Ende April wurde ihm zunächst der OB Südwest (Italien), um die Monatswende der OB Südost (Balkan) und, wenn ich mich recht erinnere, erst nach Hitlers Tod die an der Ostfront stehenden Teile des Südraumes tatsächlich unterstellt. Unter dem Druck der Ereignisse

hatte selbstverständlich Feldmarschall Kesselring auf Bitten des nicht mit Kommandogewalt ausgestatteten Chefs des "Führungsstabes Süd" schon vorher de facto die tatsächliche Verantwortung für alle militärischen Anordnungen im gesamten Südraum an sich gezogen.

Was Sie sonst über den Südraum in der Anlage sagen, deckt sich im Wesentlichen mit meiner Erinnerung. Zu der Entwicklung im Nordraum kann ich aus eigenem Wissen nichts beitragen.

Der Chef des Führungsstabes Nord, den Sie erwähnten, war der Generalleutnant Kinzel.

...stellen des Südraumes. Da Göring als möglicher "südliche" Reichsführer schon am 23. Apr. 45 ausfiel und auch der als Reichsverteidigungskommissar für den Südraum vorgesehene Gauleiter von Tirs E. Hofer, nicht in Funktion trat, entstand im Südraum ein politisches Vakuum.

Ob- für den Südraum: Kesselring ab 22. Apr. 45 bis 8. Mai 45 (Kap. No. ~~...~~)

Im Nordteil der Westfront war am 7. Apr. aus der HeGr.H und dem Führungsstab Nordküste der Ob-Nord gebildet worden. Für den gesamten Nordraum, d.h. für den Nordteil der Westfront (Ob-Nord), ferner Dänemark, Norwegen, die Heeresgruppen Kurland und "Weichsel" sowie Ostpreussen und die Küstengebiete und Inseln der Ostsee und Nordsee fungierte das OKW als "nördlicher Führungsstab", also als Parallele zu Ob-Süd, ohne deshalb auf seine eigentlichen OKW-Befugnisse gegenüber Ob-Süd zu verzichten. Ab 22. Apr. 45 wurde ferner ein "nördlicher Führungsstab" als gedachte eigentliche Parallele zu Ob-Süd gebildet worden, und Dönitz unterstellt. Jedoch erhielt Dönitz zunächst nur zivile (mit dem Gauleiter Weser-Ems, Wagener als Reichsverteidigungskommissar Nord) und territoriale Befugnisse und keine operativen. Ab 1. Mai übernahm dann Dönitz die vollen Befugnisse als Staatsoberhaupt und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht. Zur militärischen Befehlsgewalt im Südraum bediente er sich neben dem OKW vor allem des Ob-Süd, im Nordraum in erster Linie des OKW und in zweiter Linie des Führungsstabes Nord.

Führungsstab Nord... Chef Genst: Kinzel... von 22. Apr. 45 bis 23. Mai 45 (Kap.)
Schon aus räumlichen und nachrichtentechnischen Gründen (Karte)
"runden" war die Führung durch Dönitz im Nordraum straffer, als
im Südraum.

25-315 -21

BP v.23.6.54

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-315 -22

s.a. ZS 149, v. S O D E N S T E R N
BP v. 23.6.1954 (Korrekturen!)

August Winter

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1701/55

München, d. 4. 11. 54

Unertlstr. 2, II

Tel.: 35717

Herr Dr. Krausnick
Immer Es wohl mit Veränderung des betr. Absatzes
25-315-23

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick!

u Dr. Rohwer übergab mir bei seinem letzten Besuch in München die von Ihnen angefertigte Niederschrift über Ihre Unterredung mit Herrn von Sodenstern und mir am 23.6.54. Das erste Exemplar der Niederschrift habe ich persönlich am 28.10.54 Herrn v. Sodenstern in Frankfurt/Main übergeben mit der Bitte, es nach Durchsicht unmittelbar an Sie zurückzusenden.

Das zweite Exemplar der Niederschrift gebe ich anliegend an Sie mit Dank zurück. Ich habe es in Bezug auf die von mir am 23.6. gemachten Angaben durchgesehen und bin der Auffassung, dass Sie meine Mitteilungen richtig wiedergegeben haben. Lediglich zum 3. Absatz (Zeile 22 und folgende) der Seite 4 gestatte ich mir vorzuschlagen eine kleine Ergänzung anzufügen. Die derzeitige Fassung dieses Absatzes kann missverstanden werden. Ich schlage folgende Fassung vor:

" General a.D. Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass im Reichsheer die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Staatspolitik durchaus verlangt worden sei. Ein Beweis dafür sei z.B., dass bei der Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie ("Wehrkreisprüfung") im Jahre 1927 als Thema einer Klausurarbeit ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 auf bestimmten Gebieten gestellt worden ist ".

kr Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr ergebener

A. Winter

Institut für Zeitgeschichte
Eingeg. am 5. Nov. 1954
Tgb.-Nr.
VW

00013

Niederschrift

Über Unterredung der Herren Generale a.D.v. Sodenstern und Winter mit den Herren Dr. Vogelsang und Dr. Krausnick am 23. 6. 1954 im Institut.

Zur "Röhm-Affäre":

General von Sodenstern glaubt nicht, dass am 30. 6. 1934 eine ernste Aktion von Röhm geplant war, sondern dass die offiziellen Angaben darüber die "Polizeiaktion" gegen Röhm motivieren sollten.

General Winter weist auf die Notwendigkeit hin, die regionale Verschiedenheit der damaligen Vorgänge zu berücksichtigen. Seine Truppe, die Nachrichtenabteilung, hat damals in der Gegend von Schongau geübt. Am 28. 6. 1934 wurde die Übung ohne Angabe von Gründen abgebrochen. Es wurde scharfe Munition ausgegeben. Am 30. 6. wurde ein kriegsmässiger Marsch nach München angetreten. General Winter sagte damals: "Ich möchte wissen, wer der Feind ist."

General Winter weiss, dass in der Nacht vom 29. zum 30. 6. 1934 bewaffnete SA-^{Leute} (zu der auch Zivilangestellte der Kaserne gehörten) in die Kaserne der Nachrichtenabteilung 7 Einlass verlangt haben. Sie wurden abgewiesen. Ein Angriff erfolgte nicht.

General von Sodenstern ist nicht absolut sicher, ob Sepp Dietrich ihn um zusätzliche Waffen für die Durchführung des Sonderauftrages von Hitler (Wiessee) erst am 28. 6. 1934 gebeten hat. Er hat sich gewundert, dass Dietrich es überhaupt nötig hatte, zu ihm zu kommen.

Auf der von ihm mitgebrachten, angeblich Röhm'schen "Abschussliste" von Reichswehrführern standen vor allem Inhaber von Schlüsselstellungen des Reichswehrministeriums und der Heeresleitung, z. B. ausser Fritsch und Beck auch Fromm, aber merkwürdigerweise nicht Reichenau (der doch in Röhm's Augen als sein

Hauptfeind gelten musste). General v. Sodenstern hat nach seiner Erinnerung die Liste nicht ernst genommen, sie aber Fritsch vorgelegt, der jedoch nichts weiter darauf gegeben habe.

Was die Auffassung und Haltung Becks damals angeht, so habe er ursprünglich offenbar niemanden beunruhigen wollen. (Vgl. das Zeugnis des Generals Stapf, Beck habe an eine Putschabsicht nicht geglaubt.) Für Fritsch habe wohl dasselbe gegolten. Zu dem Zeugnis Frau Jodls betr. Becks Befehl vom 29. 6. ("Die Pistole ist griffbereit in der Schublade zu halten") erinnert sich Frau von Sodenstern, dass ihr Gatte in jenen Tagen seine Pistole schussfertig auf den Nachttisch gelegt habe.

Beck und Fritsch seien hinsichtlich der Vorgänge betr. Röhm im wesentlichen wohl auf das angewiesen gewesen, was Reichenau ihnen gesagt habe. Dieser habe ihnen aber sicherlich nicht alles gesagt, sondern nur das unbedingt Nötige (vgl. die Bemerkung Dr. Mau's in seinem Artikel, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte I (1953), 2, S. 133). Andernfalls wären sie sicher gegen die Form der Aktion Hitlers ("Lynchjustiz") aufgetreten. Bei der ganzen Richtung Reichenaus ist es General von Sodenstern wahrscheinlich, dass dieser aus psychologischen Gründen den (nach Angabe Doerr's und nachweisbar vielerorts bestehenden) Eindruck gefördert hat, Hitler habe sich "im letzten Augenblick" für die Reichswehr und gegen Röhm entschieden. Die befreiende Wirkung dieser "Tatsache" habe mit zum Verblässen desindrucks der Ermordung Schleichers und Bredows beigetragen. Nach dem Schlag gegen Röhm habe der Eindruck vorgeherrscht, dass eine grosse Gefahr für die Reichswehr abgewandt worden sei. Auch General von Sodenstern, dem Reichenau als Person und "politischer General" nicht besonders sympathisch war, habe "widerwillig anerkennen zu müssen" geglaubt, dass Reichenau ein grosses Verdienst daran zugefallen sei, indem er "den schwankenden Hitler auf die Seite der Reichswehr herübergezogen" habe.

General Winter bemerkt ergänzend: Zur Zeit der Übung seiner Truppe sei eine ungeheure politische Spannung zu bemerken gewesen. In seinem Privatquartier seien mit den Quartiergebern die Übergriffe der SA besprochen worden. Die Bevölkerung sei dadurch "verängstigt" gewesen. Nach dem 30. 6. habe das Gefühl überwogen, dass Hitler sich dafür entschieden habe, mit den "staatserhaltenden Kräften" zusammenzugehen.

25-395 -26

Den am Morgen des 30. 6. von Wiessee zurückkehrenden Hitler habe eine Kompanie des Inf. Regts. 19 zum Braunen Haus geleitet. Sie, nicht SS, habe davor Wache bezogen.

Zur Persönlichkeit Schleichers:

Hinsichtlich der Einstellung der Reichswehr zu Schleicher bemerkt General von Sodenstern, es hätten viele Voreingenommenheiten in der Reichswehr gegen seine Persönlichkeit, berlinisch-schnoddrige Art usw., bestanden. Man habe das Gefühl gehabt, "er wolle nur sich". - General Winter ergänzt, Schleicher sei als Persönlichkeit "schillernd" und "kaum fassbar" gewesen. Auf der Kriegsakademie 1929/30 (Gen. W. gehörte ihr zusammen mit Heusinger als dem gleichen Jahrgang an) hatte Schleicher den 14-tägigen innerpolitischen Vortrag zu halten. Seine Vorlesung habe den unbefriedigendsten Eindruck von allen hinterlassen. Schleicher sei jeder präzisen Formulierung ausgewichen und habe gestellte Fragen ohne wirkliche Antwort "zerredet". Es sei unklar geblieben, welcher Linie er eigentlich folgte. "Er konnte uns Soldaten nicht einfangen". Es schien, als ob er glaubte, sich der Reichswehr wie einer Schachfigur bedienen zu können. - General von Sodenstern fügt noch als seinen Eindruck hinzu, Schleicher sei immer nur Rechenkünstler gewesen, der alle emotionalen Momente unberücksichtigt liess (vgl. dazu den Brief von Stieff!). Um Hitler richtig einzuschätzen, sei Schleicher "zu klug" gewesen. Er habe ihn mehr als einen Trommler gewertet.

Alle diese Eindrücke von Schleicher hätten sich auch noch auf die Art und Weise psychologisch ausgewirkt, in der die Ermordung Schleichers 1934 von der Reichswehr aufgenommen worden sei.

Zu Einzelfragen bemerkt General von Sodenstern, Fritsch sei bereits 1934 allen "Parteileuten" in ihrem Sinne "ominös" bzw. suspekt erschienen. Häufig hätten sich kirchliche Kreise mit ihren Gravamina an ihn gewandt.

Hinsichtlich des angeblichen Ausschlusses Röhm aus dem "Offiziersverband" (WDO oder DOB?) empfiehlt er, Gen.Obst. Reinhardt zu fragen.

General Winter benennt als Zeuge für den 30. Juni 1934 in München den damaligen Ia des Wehrkreises VII, Oberst Matsky,

den derzeitigen Kommandeur des Bundesgrenzschutzes.

Reichswehr und Weimarer Republik:

General von Sodenstern bemerkt, trotz des fehlenden inneren Verhältnisses zur Weimarer Republik sei die Staatstreue der Reichswehr über jeden Zweifel erhaben gewesen. - General Winter bestätigt dies unter Hinweis auf die Offiziersbesprechung der 7. (bayer.) Division in Nürnberg im November 1932, auf der Hammerstein etwa erklärt habe: "Wenn dieser Herr Hitler versuchen sollte, unrechtmässig die Gewalt an sich zu reißen, so gebe ich Schiessbefehl." Hammerstein habe zu dieser Zeit offenbar mehr mit dem Versuch einer illegalen als mit einer legalen "Machtergreifung" der NSDAP gerechnet. Im Januar 1933 habe er es wohl begrüsst, dass ein Bürgerkrieg durch die legale Ernennung Hitlers zum Reichskanzler vermieden worden sei.

General von Sodenstern meint, Seeckt habe nach 1920 politisch kaum einen anderen Weg hinsichtlich des Verhältnisses der Reichswehr zur Weimarer Republik gehen können. Wäre er länger im Amt geblieben, so hätte Seeckt sich nach Meinung General von Sodenstern bemüht, das Offizierkorps in ein richtiges Verhältnis zum Weimarer Staat zu bringen und es aus der "unpolitischen Linie" herauszuholen.

General Winter weist, um falschen Eindrücken vorzubeugen, darauf hin, dass an der Kriegsakademie die theoretische Beschäftigung der Offiziere mit der Politik durchaus gepflegt worden sei. So sei z. B. als Prüfungsaufgabe ein Vergleich der Verfassungen von 1871 und 1919 gestellt worden.

Hitlers Rede auf dem Obersalzberg am 22. August 1939:

General von Sodenstern gewann den bestimmten Eindruck, dass der Krieg gegen Polen unbedingt bevorstehe. Offenbar wollte Hitler mit der Herausstellung der günstigen Nachrichten aus Moskau die Generalität für diesen Krieg entflammen. Gleichzeitig gab er ihr eine Art Garantie, dass England und Frankreich sich am Krieg nicht beteiligen würden.

Der Eindruck dieser Ausführungen Hitlers hinsichtlich einer Lokalisierung des Krieges sei wohl unterschiedlich gewesen.

Gen.Obst. von Witzleben und Gen. v. Sodenstern waren sich bei einem Gespräch am Abend jedenfalls in der Meinung einig, dass Hitler sich irre. Im übrigen sei die beschämende Tatsache nicht zu leugnen, dass die hohen Offiziere kaum wagten, miteinander offen über ihre Eindrücke zu sprechen, in dem -- wahrscheinlich irrtümlichen -- Gefühl, dass dies bedenklich sein könnte. Es habe eine Atmosphäre des Argwohns bestanden, wozu Gen. Winter bemerkt, diese Atmosphäre sei vollends durch die Fritsch-Krise geschaffen worden.

General von Sodenstern ergänzt, die Fritsch-Krise habe im Offizierkorps hohe Wellen geschlagen. General v. Kluge habe ihm die Vorgänge bei der Besprechung mit Hitler auf einem Fliegerhorst an der Ostsee geschildert (vgl. Foertsch). Ursprünglich seien die 12 Wehrkreis-Kommandeure entschlossen gewesen, unter schärfstem Protest, ggf. Niederlegung ihrer Dienststellungen, die Rehabilitierung Fritschs zu fordern. Bei der Besprechung habe Hitler aber dann seine "Zwangslage" im Januar 1938 geschildert. Er habe als "sein Ziel" die Rehabilitierung Fritschs bezeichnet; man möge ihm aus Gründen der Staatsräson nur Zeit lassen -- (vgl. Zs Sodenstern). Die Generale hätten daraufhin von ihrem Rücktritt Abstand genommen.

25-395-29

Aktenvermerk v.28.5.57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-30

Im Rahmen meiner Befragungen für die Führerlagobesprechungen besuchte mich am 17. Mai 1957 der im Institut bereits bekannte letzte Stellvertretende Chef Wehrmacht-Führungstab (November 1944 bis Kapitulation), General der Gebirgstruppen a. D. August Winter. General Winter gab bei dieser Gelegenheit über das Leben im Führerhauptquartier in den letzten Kriegsmontaten folgende Schilderung:

Es habe damals die Stimmung geherrscht, als ob man hinter einem Straßenbahnwagen herlaufe, der bei Versagen der Bremsen den Giesinger Berg hinunterfahre, und versuche, diesen mit dem kleinen Finger aufzuhalten. Bei Hitler habe sich ebenfalls eine gewisse Niedergeschlagenheit eingestellt, die jedoch durch völlige Äußerlichkeiten behoben werden konnte. Gewisse, völlig belanglose Bemerkungen - wie etwa die Nachricht von der Verlegung einer einstmals berühmten Division auf den Brennpunkt eines Kriegsschauplatzes, selbst wenn diese Einheit praktisch nur noch aus völlig erschöpften Fußgängern bestand - hätten auf ihn wie Spritzen gewirkt. Er sei trotz der vielen Pealschläge jedoch bis zum Schluß von seiner Unfehlbarkeit überzeugt gewesen. W. habe einmal Jodl gefragt, ob es denn nicht möglich wäre, daß dieser Mann auch nur ein einziges Mal einen seiner vielen, auf der Hand liegenden Fehler zugebe. Darauf habe ihm Jodl völlig richtig geantwortet: "Nein, das kann er nicht. Wenn er das erste Mal zugibt, sich geirrt zu haben, sind wir alle verloren."

Jodl sei in dieser Zeit nur noch eine Maske gewesen, völlig undurchdringlich und ohne Zeichen irgendwelcher Empfindungen. Da W. mit dem jüngeren Jodl kameradschaftlich befreundet war, hätte es genug Anknüpfungspunkte für ein persönliches Verhältnis gegeben, jedoch sei es nie zu einer irgendwie menschlichen Beziehung zwischen ihnen beiden gekommen.

28.5.1957

FÜR DIE RICHTIGKEIT
DER ABSCHRIFT

Heiber
(Dr. H. Heiber)

Heiber 1.10.57

25-315-31

Interrog.v.13.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

VERNEHMUNG



von General August Winter
durch Hr. W. R a p p
am 13. Juni 1947 von 10.30 - 12.15 Uhr
German court reporter : L. Neidel.

F : Sie sind Herr General August Winter ?

A : Jawohl.

F : Ich glaube, ich habe Sie das letzte Mal am
29. Oktober letzten Jahres vernommen.

A : Jawohl.

F : Sie sind immer noch in Allendorf ?

A : Ja, ich war in Allendorf 3½ Monate, dann kam
ich ½ Jahr nach Garmisch und seit Ende Februar bin ich wieder
in Allendorf.

F : Herr General Winter, ich möchte Sie heute als
Zeuge vernennen.

A : Jawohl.

F : Haben Sie mittlerweile gehört, dass Ihre frue-
heren Kollegen in Suedostrum unter Anklage stehen ?

A : Jawohl, ich weiss es.

F : Haben Sie die Anklageschrift gesehen ?

A : Ich habe sie kurz gelesen, und zwar hat sie
Heusinger mitgebracht und ich habe sie daraufhin kurz durchge-
lesen. Ausserdem ist sie durch einen Verteidiger nach Allendorf
gekommen; doch da hatte ich sie noch nicht bekommen koennen.
Ich bin tatsaechlich nur fluechtig ueber die Sache im Bilde,
ich kenne die Einzelheiten noch nicht alle.

F : Gut. Ich möchte schrittweise heute mit Ihnen durch das Verhör gehen, um zu sehen, wie weit Sie als Zeuge über bestimmte Dinge Information haben. Wollen Sie uns erst die genauen Daten angeben, von wann bis wann Sie Chef bei der Heeresgruppe E und dann Chef bei der Heeresgruppe F waren?

A : Ich war Chef bei der Heeresgruppe E von Ende August 1943 - das genaue Datum der Übernahme kann ich jetzt nicht sagen, ich nehme an 25. oder 26. August, aber an den genauen Tag der Geschäftsübernahme kann ich mich nicht erinnern, - bis zum März 1944. Ich kam dann nach Belgrad, wenn ich mich recht erinnere, am 11. oder 12. März 1944 und war Chef bei der Heeresgruppe F bis Ende Oktober 1944. Auch da muss ich sagen, es wird etwa 25. Oktober gewesen sein. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich das genaue Datum nicht nennen kann, aber ohne Aufzeichnungen kann ich den genauen Tag nicht aus dem Gedächtnis sagen. Ich glaube, es war der 25. Oktober.

F : Nun, Herr General Winter, wer war Ihr Vorgesetzter bei der Heeresgruppe E ?

A : Generaloberst Lochr.

F : Und bei der Heeresgruppe F ?

A : Feldmarschall von Weichs.

F : Wer war Ihr Vorgänger bei der Heeresgruppe E ?

A : In beiden Heeresgruppen, wenn ich das gleich erwähnen darf, war der General Faertsch mein Vorgänger, sowohl bei der Heeresgruppe E als auch bei F. Ich bin ihm nachgerückt.

F : Wer war der 1A bei der Heeresgruppe E ?

A : Bei der Heeresgruppe E war der 1A Oberst Schipp v.Branitz. Dieser wurde erstet Ende des Jahres, wenn ich mich recht erinnere, durch den damaligen Oberstleutnant Leyherr. Das ist ein Schwigersohn von Halder gewesen, der zuletzt noch gefallen ist. Das waren die beiden 1A bei der Heeresgruppe E.

F : Und dann bei der Heeresgruppe F ?

A : Bei der Heeresgruppe F war es Oberst Selmayr.

F : Und wer waren die 1C bei der Heeresgruppe E ?

A : 1C bei der Heeresgruppe E war ein Major, und später glaube ich Oberstleutnant Wernstorff, und bei der Heeresgruppe F war es der Oberst von Harlin.

F : Wissen Sie, wo irgendwelche der 4 vorgenannten Herren jetzt sind ?

A : Also von Schipp v.Branitz habe ich nie mehr etwas gehört. Er war lange Zeit, nachdem ich weggekommen war, schwer erkrankt an rheumatischen Geschichten. Ich habe niemals mehr eine Verbindung mit ihm bekommen. Er hat dann nochmals eine Verwendung bekommen, ich glaube, als Korpschef. Wo er ist, weis ich nicht.

Leyherr war in den letzten Wochen des Krieges noch gefallen in Sueddeutschland, an der westlichen Front.

Selmayr hatte ein wirklich tragisches Geschick und ich bin Ihnen dankbar, dass ich das mal sagen darf. Ich bin mit seiner jungen Frau und seinen 3 Kindern noch zusammengekom-

men. Er ist im November spurlos verschwunden, und zwar ist er da aus der englischen Kriegsgefangenschaft gekommen. Er war in Amerika, das weiss ich, er war in den Vereinigten Staaten, ist dann in englische Kriegsgefangenschaft gekommen. Ich weiss das daher, -in persoenliche Verbindung bin ich nicht mehr mit ihm gekommen-, aber im Sommer waehrend des Prozesses gegen die Organisationen haben wir eine eidesstattliche Versicherung von ihm an die Hand bekommen. Er kam dann in das englische Kriegsgefangenenlager Munsterlager, und seit November v.J. ist seine kleine Frau voellig ohne Nachricht; er ist spurlos verschwunden, und es ist an keiner Stelle, weder einer/ staatlichen noch Besatzungsbehoerde wirklich festzustellen, wo er ist. Es sprechen nur einige Anzeichen dafuer, dass er nach Jugoslawien ausgeliefert worden ist, ich weiss es nicht, ich habe keine Nachricht mehr bekommen.

Und der Oberst v. Harlin, mit dem ich keine persoenliche Fuchlung mehr hatte, lebt, wie ich durch einige mitgefangene Herren erfahren habe, in Bueckeburg.

F : Bueckeburg, ist das in der Lueneburger Heide ?

A : Nein, das ist bei Hannover, vielmehr im Staate Hannover.

F : Hat es bei der Heeresgruppe B und F auch einen 10 AO gegeben ?

A : Die 10 waren alle so bezeichnet. 10 AO, das war, ich moechte sagen, die Gruppenleiterbezeichnung.

F : Ich dachte, das waren die Assistenten zu den LC.

A : Der AD innerhalb der Gruppe LC war nur der Bearbeiter der passiven Abschr., also des geheimen Schutzes, usw.

F : Wer war das bei E ?

A : Bei E war das ein Major der Reserve Hammer.

F : Und bei F ?

A : Bei F muss es ein - - - der Name ist mir momentan nicht erinnerlich.

F : Wissen Sie, wo Hammer ist ?

A : Ich glaube, dass Hammer zu Hause ist in Bad Nau. Er war dort Kurdirektor im Frieden. Ich habe aber mit ihm keine Verbindung, ich kann nicht bestimmt sagen, wo er ist, ich nehme es nur an, dass er zu Hause ist. Er ist bestimmt nicht in Gefangenschaft gekommen, weil er ja früher schon weggegangen ist da unten.

F : Nun, Herr General Winter, zuerst mal möchte ich von Ihnen wissen, die Dienstunterstellung des Generals der Flieger Speidell zu Loehr. Was können Sie darüber aussagen ?

A : General der Flieger Speidell unterstand dem Generaloberst Loehr. Der war als Militärbefehlshaber dem General Felber, Militärbefehlshaber Suedost, unterstellt. Ich spreche also jetzt aus meiner Zeit. Die Verhältnisse also, die ich aus meiner Dienststellung kenne. Generaloberst Loehr hatte General Speidell gegenüber nur, ähnlich wie ich es Ihnen im Herbst glaube ich, schon gesagt habe, wie Weicks gegenüber Felber ein taktisches Weisungsrecht, in Fällen, in denen die Militärbef-

fehlschaber im Falle einer Landung oder einer militärischen Operation irgendwie mit militärischen Aufgaben betraut worden waren. Er hatte aber keinerlei Unterstellung oder keinerlei Vorgesetztenverhältnis zu Speidell in Bezug auf alle Landesverwaltungen, wie Polizeiwesen, Finanzbehörden usw., sondern wir hatten dort die merkwürdige Trennung der operativen Kommandobehörde und der territorialen in Gestalt des Militärbefehlshabers, wobei aber die beiden Gebiete sich vollkommen überdeckten. Es gab kein Operationsgebiet und ein rückwärtiges, sondern ein territoriales Gebiet und in dem stand die Truppe.

F : Herr General Winter, ich möchte Ihnen jetzt einige Einheiten verlesen.

A : Jawohl.

F : Und ich möchte Sie fragen, ob diese Einheiten während Ihrer Dienstzeit bei der Heeresgruppe B dem Generaloberst Loehr unterstanden.

A : Ja.

F : Das 68. Korps ?

A : Jawohl, das war selber, wenn ich mich recht entsinnere.

F : Das war der kommandierende General oder der Kommandeur der Festungsdivision Kreta ?

A : Ja, er unterstand dem Kommandanten der Festung Kreta und dieser unterstand wieder dem Kommandeur - -

F : Der Kommandant von Saloniki-Aegaeis ?

A : Jawohl, da muss ich eine Einschränkung machen, das war eine merkwürdige Konstruktion; denn, wie ich schon zu Protokoll gegeben habe, wenn ich mich recht erinnere, oder, ich glaube, in der Ausarbeitung, die ich mit Hensinger im Herbst auf Ihre Anregung machte, haben wir reingeschrieben: vor der Neuregelung der Kommandoverhältnisse im August 1943 war ja die operative und territoriale Führung, wenn ich richtig unterrichtet bin, nicht getrennt.

F : Richtig.

A : Es gab damals einen Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, der sass in Saloniki.

F : Wer war das ?

A : Das war Pflugrad. Ganz zum Schluss war es Erdmannsdorf. Der war aber ganz zuletzt da, als schon der Rückzug kam, und vorher war es Harde, wie ich kam. Dieser Befehlshaber Saloniki-Aegaeis war gleichzeitig Oberfeldkommandant fuer Mazedonien; und als solcher war er nun von August an der Militärbefehlshaber Griechenland, also dem General der Flieger Speidell unterstellt. Wir hatten nun fuer den noerdlichen Bereich keine taktische Kommandobehoerde; denn die Heeresgruppe E hatte nur die 2 Korpsstaebe, das 22. Gebirgskorps im Epirus und das 68. Korps in Suedgriechenland. Es erhob sich die Frage der Truppenfuehrung im Nordteil. So ergab sich dann eine an sich belanglose aber sehr unerquickliche Auseinandersetzung mit Belgrad, und von Belgrad ueber das OKW, weil man dem Kommande an sich nicht sehr zahlreiche Truppen in Nordgriechenland

unterstellen konnte fuer die Vorbereitung der Kuestenvertei-
 digung von Saloniki bis zur Stromschnelung, wo den Bulgarische
 einsetzte, da standen dann bulgarische Divisionen, die 4.
 SS-Polizeidivision. Das war eine unglueckliche Loesung fuer den
 fruheren Befehlshaber Saloniki-Aegaeis. Obwohl wir ihn nicht
 mehr so bezeichnen durften, machten wir es trotzdem, um eine
 taktische Firma zu haben, da er der gleiche Truppenfuhrer war,
 sodass er eine Doppelstellung hatte, territorial in Bezug auf
 die Verwaltung des Landes, die Zusammenarbeit mit dem griechi-
 schen Gouverneur Mazedonien, ^{er} unterstand/Speidell; fuer die
 Kuestenverteidigung und Sicherung unterstand er Lochr.

F : Wissen Sie, wo Pflugrad ist ?

A : Ich habe nie von ihm gehoert; er hat Grie-
 chenland verlassen, kurz nachdem ich Chef in Belgrad geworden
 war.

F : War Speidell auch Kommandeur in Suedgriechenland

A : Zu meiner Zeit nicht.

F : Fur bis zum August ?

A : Zu meiner Zeit hatte die Truppenfuhrung da
 unten nichts mehr zu tun, da wurde sofort mit der Vorbereitung
 der Kuestenverteidigung begonnen.

F : Und vor Ihrer Zeit, als General Harde General
 Lochr unterstand ?

A : Den habe ich nicht erlebt, der war fruher da.

F : Dann war Luedes in Kroatien ?

A : Der war lange weg, als ich nach Belgrad kam.

F : Wer hat die 4. SS-Division kommandiert ?

A : Da weiss ich nicht mehr den Namen. Der Kommandeur hat da alle Augenblicke gewechselt. Den ersten hat Loehr herausgetrieben. Der ist spaeter wieder aufgetaucht und hatte die Division wieder gehabt waehrend der Kämpfe in Sudungarn. - - Nein, so war's. Dieser Mann, von dem ich sprach, ein Generalmajor der Polizei, der diese Division hatte, der ist, glaube ich, nicht durch Loehr hinausgebissen worden, sondern durch Himmler weggenommen worden. Dann kam ein 2. der sehr unangenehm war und dann ein Dritter, der mit dem Auto verunglueckte, und dann kam wieder der Erste, dessen Name mir aber gegenwaertig aus dem Gedaechnis ist.

F : Wer war Ihr Nachfolger als Chef bei der Heeresgruppe E ?

A : Der General Schmidt-Richberg.

F : Wo ist der ?

A : Der ist in Gefangenschaft in Belgrad, das weiss ich mit Sicherheit. Er ist in Gefangenschaft geraten zusammen mit Loehr Ende des Krieges, am 8.5.

F : Und wer war Ihr Nachfolger bei der Heeresgruppe F ?

A : Der Generalleutnant v. Gueldenfeld. Der ist in Allendorf.

F : Nun die naechste Frage. Sie haben im Krieg den Gesandten Heubacher erlebt, der in Belgrad und in Griechenland war.

A : Ja, von Belgrad her, in Griechenland habe ich ihn wenig gekannt, ich kenne ihn nachher von Belgrad her.

F : Während Ihrer Zeit als Chef zu Loehr sind doch eine Menge sogenannter Suchmassnahmen in Griechenland durchgeführt worden.

A : Ich las es in der Verteidigung. Ich bin ueber diese Dinge sehr erstaunt gewesen. In diesem Umfang waren Sie mir in keiner Weise erinnerlich.

F : Nun sagten Sie vorher schon, dass alle Massnahmen auf polizeilichen und sicherheitsmassigen Gebiet General Speidell unterstanden.

A : Jawohl.

F : Und unterstand Schimenz in dieser Beziehung Speidell ?

A : Schimenz unterstand Speidell wie alle Naecheren SS- und Polizeifuehrer, mit der Ihnen bekannten Einschränkung, dass dieser Mann noch einen Sonderdienstweg zu Himmler hatte.

F : Ich spreche jetzt einsatzmassig.

A : Einsatzmassig unterstand er zweifellos Speidell.

F : Nun haben wir, Herr General Winter, eine gresse Anzahl Dokumente ueber Repressalien, Geisselerschuessungen und anderen Suchmassnahmen, die in Griechenland waehrend Ihrer Dienstzeit vorkamen, gegen die der Gesandte Neubacher wiederholt protestiert hat. Er hat jedoch nicht bei Speidell protestiert, sondern bei Loehr und Loehr hat daraufhin verschiedene Untersuchungen eingeleitet. In manchen Faellen hat er sich Neubacher

gegenueber ablehnend gestellt, in anderen Worten, later wohl gesagt, die Nachforschungen waren negativ, oder er hat Neubacher gesagt, ich habe angeordnet, dass eine Wiederholung nicht vorkommt, sodass also eine solche feine Abgrenzung zwischen Speidell und Lochr da fakto wohl nicht existiert hat, de juri existieren sollte.

A : Und zwar kommt das daher, weil sich diese de fakto-Abgrenzung natuerlich in all den Faellen verwickelte, wo es sich - insbesondere wird das wohl auf dem Peloponnes der Fall gewesen sein - um unmittelbare Angriffe gegen die Front an sich zur im Frage stehenden Truppe gehandelt hat, wobei mir die einzelnen Faelle nicht im Gedaechnis sind. In solchen Faellen hat natuerlich der kommandierende General dort im Benehmen mit dem Militaerbefehlshaber unter Umstaenden in diese Dinge eingegriffen. Dazu kommt ein persoenliches Bekanntschaftsverhaeltnis, moechte ich sagen, zwischen Neubacher und Lochr, und das Bestreben von Lochr, in einen ewige dauernden Kampf, den ich mit ihm gefuehrt habe, diese Dinge unterstellt zu bekommen. Wir haben einen vergeblichen Kampf gefuehrt, wie das auch spaeter in Belgrad diese an sich unmoegliche Konstruktion zeigte, um, wie Sie selbst sagen, dies abzuendern und zu einer totalen Unterstellung zu kommen, also zu einer Totalverantwortung der Heeresgruppe, die ja dort h.d. Heeresgruppe der Armee war. Das ist nicht gelungen; aber ich muss offen sagen, dass eine de fakto-ueberschneidung dort sich gar nicht vermeiden liess. Das ist der Fall.

F : Wissen Sie vielleicht auch noch, Herr General

Winter, dass ausser dem 4. SS-Polizeiregiment, welches dem Schimena unterstand, befehlsmassig - - -

A : Nein, die 4. SS-Polizeidivision unterstand nicht dem Schimena; der hatte ein SS-Gebirgsregiment, und zwar das 18. SS-Gebirgsregiment.

F : Das 18. SS-Polizeiregiment unterstand taktisch Schimena, einsatzmassig aber in gewissem Sinn Speidell. Sie verstehen, was ich meine.

A : Jawohl.

F : Es hat ja der gute Speidell eigentlich nicht ueber irgendwelche Truppen verfuegt ?

A : Nein, er hatte also eine Feldkommandantur mit einem kleinen Feldgendarmeriekommando; er hatte dann noch 1 oder 2 oder 3 Landesschutzbatallione, speziell fuer Athen. Er hatte das von Ihnen eben erwachte Gebirgspolizeiregiment; und er wusste, wenn er in seiner Eigenschaft als Militaerbefehlshaber irgend etwas unternehmen wollte, also Truppen unterstellt bekommen, fuer bestimmte Zwecke, wenn er beauftragt war, etwa in einem Rayon etwas zu machen. Er hat angestrebt, um diese Ueberschneidung wegzukriegen, wenn sogenannte Sauberungsmassnahmen notwendig waren, weil die grosse Verbindung in der Larissa-Gegend aus dem Pyraeus heraus bedroht worden ist, um einen Territorialbereich zu haben, den er taktisch fuehrte. Das ist aber nie gelungen, weil unsere Verhaeltnisse zu bloodsinnig waren.

F : Es war aber unter Loehr das 69. und das 22. Korps.

A : Jawohl, die waren ihm unterstellt.

F : Mit Lens und Vellmi als Kommandeure ?

A : Jawohl.

F : Nun ist es weiterhin Tatsache, dass ^{bei} einer Menge von Suchenmassnahmen und Geisselererschliessungen, von denen ich spreche, die taktische, einsatzmaessige Truppe, die also Loehr unterstand, entweder auf Antrag von Speidell oder der kommandierenden Generale benutzt wurde. Das ist eine Moeglichkeit, oder die andere Moeglichkeit ist, dass es notwendig war, Suchenmassnahmen in dem Bereich der kommandierenden Generale durchzufuehren. Hat diese Truppe die Suchenmassnahmen durchgefuehrt mit der Zustimmung von Speidell, obwohl, wie Sie sagen, das eigentliche Erhaengen oder Erschiessen der ungluecklichen Opfer von dem jeweiligen SD durchgefuehrt wurde ?

A : Ja.

F : Sodass also dann wiederum eine Ueberschneidung der Befehlsgewalt von Speidell und Loehr ins Auge tritt; und ich wollte Sie fragen, ob es deshalb war, ausser diesen Gruenden, die Sie schon hier angefuehrt haben, dass Weubaecher zu Loehr gegangen ist und nicht zu Speidell.

A : Ich vermute, das waren die Gruende, dass Weubaecher irgendwie den Eindruck hatte, dass hier die Truppe mitwirkte.

F : Was ja auch richtig war.

A : Ja, was richtig war. Ich meine, ich brauche nicht ueber die Genesis der ganzen Dinge sprechen, das wollen Sie ja nicht hoeren, darueber bin ich mir klar, obwohl Sie in meinen Augen eine unerhoerte Rolle spielen. Ich nehme an, dass das der Eindruck von Neubacher war, der mitgesprochen hat neben der Tatsache einer persoenlichen Bekanntschaft aus dem oesterreichischen Staat heraus, wo sich die beiden Herren immer getroffen haben, wenn ich unten war. Sicher war es die Tatsache, dass er wusste, dass Loehr immer anstrebte, die Dinge in seine Hand zu bekommen und in seiner ganzen Einstellung Loehr immer den Versuch gemacht hat, eine einheitliche Fuehrung da unten zu machen, ein Versuch, der bei der ganzen Konstruktion niemals zum Tragen gekommen ist, wobei ich noch betonen moechte, - darf ich noch hinzufuegen - dass wir nicht ausser Acht lassen duerfen, dass bei diesen ganzen Sachen ein de juri dem Militaer-befehlshaber unterstehender Verein da noch war, der de facto die uebliche Sonderpolitik trieb; das ist der Kommandeur des Sicherheitsdienstes, also des SD und der Sicherheitspolizei.

F : Sie meinen Blume ?

A : Ganz richtig, Blume. So war - das wird Ihnen bekannt geworden sein - die ganze Genesis. Es bestand ueberall, wo Deutsche blieben, ein Antagonismus zwischen Speidel und seinem Polizeifuehrer Schimena, der ein sehr temperamentsvoller Mann war. Aber es bestand zwischen Schimena und Blume eine ausgesprochene Feindschaft. Diese Exekutionen, ich kenne sie im

einzelnen nicht, - und ich will auch hier nicht, bitte verstehen Sie mich nicht falsch, eine Verteidigungsrede halten sondern nur die Wahrheit sagen, ich glaube, dass ich nie ein anderes Bestreben hatte, - wurden in hohem Masse zweifellos nicht durch die Truppe, sondern durch den SD gemacht, wobei es sicher auch passiert ist, dass auch durch die Truppe anschliessend an die Aktionen der anderen Seite auch Exekutionen durchgeführt wurden. Darum sage ich, die Genesis ist eine sehr wichtige Angelegenheit; aber auf diese Angelegenheit Blume muss ich pflichtgemäss hinweisen, denn die spielte in Griechenland eine ausserst unangenehme Rolle, und ich weise von Oberbefehlshaber Loehr, dass er unter diesen Dingen sehr gelitten hat, und es ist bei 10 wiederholt erzählt worden, dass dieser Mann dort seine eigene Politik treibt.

F : Das ist auch der Grund dann, dass wir sehr oft dokumentarische Berichte gefunden haben, die ueber die selben Suchmassnahmen sprechen, einmal in dem Bericht von Speidell an Felber und das andere Mal von Loehr an Weicks.

A : Das ist durch folgendes einfach zu erklaren: Die Truppe meldete ja nicht nur in ihren Tagesmeldungen ueber Dinge, die sie selbst gemacht hat, sondern die Truppe meldete in ihren Tagesmeldungen auf dem taktischen Dienstweg ueber alles, was in ihren taktischen Einsatzbereich vorgekommen ist. Also wenn in einer Meldung drinsteht, ich will mal irgend ein theoretisches Beispiel nennen, dass in dem und dem Ort das und das

passiert ist, denn sagt das nicht, dass die Truppe das gemacht hat, sondern sie meldete nur ueber Dinge, die dort passiert sind.

F : Richtig.

A : Dadurch ergibt sich auch, dass ueber die selben Sachen unter Umstaenden eine verschiedenartige oder auch parallele Darstellung vorliegt.

F : Ich spreche aber lediglich von den Dingen, wo Lochr spezifisch Weichs gemeldet hat, sozusagen in erster Person, 'ich habe die Sache nachgeforacht und habe die folgenden Anordnungen getroffen, um einer Wiederholung vorzubeugen' usw.

A : Also ich weiss, es ist eine solche Sache mal passiert, mir sind die Ortsnamen bei dem schwierigen Namen nicht im Gedaechnis geblieben. Es war die 4. SS-Polizeidivision, die unser ganzer Nummer war, und bei der Lochr die schaerfsten Massnahmen theoretisch ergriffen hat, um der Sache auf den Grund zu gehen und eine Bestrafung und gerichtliche Wuerdigung durchzufuehren. Das ist nicht gelungen, soviel ich mich entsinne, weil ja all diese Polizeidivisionen nicht unserer Gerichtsbarkeit unterstanden. Ich weiss nur, dass es nach langen Lochr gelungen ist, dass ein Regimentskommandeur, der, ich glaube die Polizeiregimenter 7 und 8, oder eines davon hatte dieser Mann, dass der dann von Himmler abberufen worden ist. Damit war die Sache nicht gesucht, denn der Mann war ja nun vollkommen weg und hat waerscheinlich irgend welche andere Dinge gemacht. Ich weiss, dass damals Lochr sehr gerungen hat.

F : Wussten Sie von Blutbad von Glisura ?

(Dem Zeugen wird ein Dokument vorgelegt).

A : Ja, das wird das wahrscheinlich sein.

F : Hier finden Sie wieder im Betreff 'Blutbad von Glisura'.

(Dem Zeugen wird ein weiteres Dokument vorgelegt)

A : Nein, das was ich meinte, muss ein früherer Fall gewesen sein.

F : Dieser Fall ist vom 25.8. und geht zurück bis zum April. Am 5. April, da waren Sie ja noch unten bei Leehr?

A : Nein, da war ich schon in Belgrad.

F : Da waren Sie schon Chef bei Reichs; dann haben Sie es bei Reichs erlebt.

Lesen Sie dies mal durch, das hat auch Ihre Unterschrift.

(Vorlage eines Dokumentes).

A : Ja, das ist das SS-Panzerregiment 7, was ich eben nannte. Sie lesen hier das Wort Korpsgruppe Saloniki. Das war das Ergebnis dieses Kampfes, die Beschreibung dieses unglückseligen Mannes, der territorialer Herr und taktischer Führer war. Ja, das ist eine der berühmten Sachen, wo Aussage gegen Aussage stand. Ich war nicht dort, ich habe sie nicht weiter überprüft.

F : Natürlich, hier steht, dass der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B sagte, dass die Anschuldigungen von griechischer Seite als unbegründet zurückgewiesen werden mussten.

A : Ja.

F : Trotz der Proteste von Neubacher.

A : Neubacher hat die Sache genau so wenig im Detail gemacht. Er hat protestiert, und das habe ich ihm hochangerechnet. Neubacher war immer ein Kontakt. Ich habe ihn geschastet. Ich kann aus dem Gedächtnis nicht sagen, wie das im einzelnen zu Stande gekommen ist, wer die Untersuchungsprotokolle vorgelegt hat, auf Grund deren diese Sache gemacht worden ist. Und ich möchte hieran betonen die völlige Hoffnungslosigkeit, gegen einen SSverband durchgreifen zu können, der uns gerichtlich und disziplinar nicht unterstand.

F : Aber zumindest, Herr General Winter, werden Sie mir zugeben müssen, dass sowohl der Herr Generaloberst Loehr als auch Feldmarschall Weichs in einem Paragraphen hätten ^{wir} sagen können, wie stimmen mit ihnen überein, aber selbstverständlich sind wir nicht in der Lage, den Mann zu massregeln. Sie müssen sich an das SS-Hauptamt Gericht wenden. Aber hier decken sich ja die Herren mit diesem wahnsinnigen Blutbad, von dem 30 Dokumente da sind. Und in einem Schreiben von Weichs an Neubacher berichtet er auch darüber.

A : Nun sind ja da die Stellungnahmen der Korpsgruppe Saloniki und des Oberkommandos E dabei. Ich darf darauf folgendes sagen: Mit diesem Fernschreiben an Neubacher sind natürlich auch mündliche Aussprachen parallel gegangen; denn das bezog sich nicht nur auf die Meldung eines SS-Kommandeurs sondern, wie hier steht, auf die Stellungnahme der Korpsgruppe

des an Ort und Stelle die Untersuchung fuhrenden mit der Dienststellung des kommandierenden Generals beauftragten rechtlich-disziplinären Vorgesetzten dieser Division, des taktischen Vorgesetzten und des Oberkommandos der Heeresgruppe B. Ich entnehme diesen Meldungen, dass die Vorgaenge sich anders abgespielt haben, und nun kommt die Geschichte der bulgarischen Miliz, die ungeheuere Ueberschneidung dieser Volkstumskaempfe, wie sie in Mazedonien und Suedmazedonien bekannt waren.

F : Was ich vermisste, ist, dass dem Sinne nach sich weder Hunka Loehr noch Weichs Heubacher angeschlossen haben , sondern lediglich darauf aus waren, zu sagen, es war keine Wehrmachtstruppe. Fertig. Verstehen Sie, was ich meine ?

A : Ja, ich verstehe Sie vollkommen. Es ist durchaus, man kann moralisch - -

F : Koennen Sie sich an dies erinnern, diesmal von der 114. Division unter Swier ?

(Ein Dokument wird gezeigt).

A : Die 114. hat Ludwiger gehabt.

F : Dann die 117. Jaegerdivision. Diese beruehmten Suehnamassnahmenzwischen dem 1. und 30. November 1943, die von General Swier in der Vernichtung von Kalvarida vorgenommen worden sind. Darueber wurden auch grosse Berichte gemacht; und ich will Ihnen erst sagen, wie die Beiden davon sprachen auf der selben Linie, hier General Loehr: 'Suehnamassnahme, nicht im Kampferstoeert, sondern als Suehnamassnahme bezeichnet'.

A : Ja.

F : Was hat daraufhin Ihre Heeresgruppe getan ?

A : Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht auswendig, ich muss bloss sagen, jetzt natuerlich klingen diese Dinge furchtbar schauerlich. Man muss wissen, was diesen Dingen vorausgegangen ist.

F : Ich stelle nicht in Abrede, das moechte ich von vornherein vorausschicken, damit wir uns nicht ueber vielen Worten verlieren brauchen, ich stelle nicht in Abrede, dass der Feind auch nicht mit Glatthandschuhen gekampft hat. Ich moechte das vorausschicken; aber das natuerlich sanktioniert nicht per se unter jur. solche engros-Verletzungen der Haager Kriegsverordnung; denn Sie koennen nicht das Gesetz in Ihre eigenen Haende nehmen. Verstehen Sie, was ich meine ?

A : Ich versteht das, wobei ich bloss eines - -

F : Das ist eine Sache, die nicht von Ihnen und nicht von mir zu entscheiden ist.

A : Ich darf eines erwahnen. Die Haager Kriegsordnung, ich moechte sagen, dass es sich hier, ich meine abstrakt gesprochen, nicht in Bezug auf die Anzahl der Doerfer handelt, zu denen ich keine Stellung nehme, soviel ich weiss, hat diese Sache noch ein Nachspiel gehabt. Hier handelte es sich um einen Aufstand der ausgebrochen war in dem de jur. und de facto besetzten Gebiet. Also die Feindseligkeiten sind von der anderen Seite aus gegangen. Es war ja nicht so, dass General Swier ~~genuegend~~ hergegangen ist und seine Divisionen gesammelt hat um Doerfer zu zerstieren. Die Haager

Kriegsordnung zum Schutze der Zivilbevölkerung setzt voraus dass die Zivilbevölkerung sich ruhig verhält.

F : Ich hatte gehofft, dass ich darauf nicht mit Ihnen einzugehen brauche, aber als Grund fuer Ihre Kollegen auch in Allendorf moechte ich historisch unsere Stellungnahme zumindest, wie wir es sehen, rechtfertigen. Denn alle Dinge haben 2 Seiten und ich moechte Sie auf folgendes hinweisen:

1. der Angriffskrieg und die Invasion gegen Griechenland wurde von Deutschland inszeniert 1941. Die Regierung Kallas und ihre Nachfolger mit dem sogenannten Waffenstillstandsabkommen war eine Regierung, die vom griechischen Volk nicht gewaehlt war, eine Regierung, die man als eine Quisling-Regierung von Seiten der Griechen bezeichnen koennte. Schon ganz aus diesem Grund ist die griechische Bevölkerung fuer sich nicht gebunden an Abmachungen, einer nicht rechtmässigen Regierung Folge zu leisten. Das ist nur mal das Rechtskonzept, um es von vornherein festzustellen, sodass diejenigen, die sogenannten Banden oder Aufstaendischen, oder was Sie sie nennen wollen, oder Partisanen, die sich gegen die deutsche Wehrmacht gewandt haben, von ihrem Standpunkt aus natuerlich beanspruchten, dass sie niemals mit den Deutschen ein Waffenstillstandsabkommen oder ueberhaupt ein Abkommen getroffen haben, dass solche Abkommen von einer - und ich spreche als Grieche jetzt, wenn Sie mich verstehen - von einer Verräterregierung durchgefuehrt wurden, die nur an dem Tag, wo ein solches Abkommen getroffen wurde, weder Waffen noch eine Organisation gehabt hat, was es fuer uns

Mittlerweile

unmöglich machte, damals zuzuschlagen. Militärisch wurden wir von den Alliierten unterstutzt, sowohl in Waffen als Ausrüstung und in jeder anderen Art und Weise, und jetzt ist der Zeitpunkt fuer uns gekommen, dass wir losschlagen. Das Stillschweigen zwischen April 1941 und der Zeit, wo die ersten Banden auftraten, war nicht, weil wir uns auch der griechischen Regierung fugten, sondern unsere Unmöglichkeit, physische Unmöglichkeit, etwas daran aendern zu koennen. Selbstverstaendlich hat die deutsche Okkupationsmacht in den Jahren in Griechenland, wie das auch aus Berichten des Gesandten Heubacher wiederum hervorgeht, nicht nur das Land besetzt, sondern im Gegenteil, wollen wir mal sagen, zu der Okkupationsmacht der Amerikaner in der deutschen amerikanischen Zone Lebensmittel aus Griechenland fortgeschleppt, Zwangsarbeiter nach Deutschland zum Arbeitseinsatz Buschel abtransportiert, die Gelentwertung des Drachmen auf eine laecherliche Bahn getrieben, sodass sogar die Wehrmacht dagegen protestierte, dass die Leute nicht genugend Geld hatten, um sich etwas zu kaufen; denn die Goldhorte der griechischen Regierung dienten als Kriegsbeute. Also alles dies deutete nicht auf eine vernuenftige Okkupation, sodass die Bevaelkerung sagte, wenn auch Hellas einen solchen Vertrag geschlossen hatte durch die dauernde wie soll ich sagen - weitere Andrehung der Daumenschrauben ueberhaupt dazu gezwungen war, eines von 2 Dingen zu tun, entweder mit ihren Kindern und Familien auf der Strasse tatsaechlich zu verhungern, oder zu verrecken, -und die Berichte, die Heubacher an das Auswaertige Amt geschickt hat, sind die

besten Beweise dafür - oder aber den Partisanen beizutreten um zumindest vielleicht die Hoffnung zu haben, dass das deutsche Joch abgeschüttelt werden könnte. Wenn sie getötet werden, schon, dann sind sie getötet worden im Kampf, oder wenn sie gehängt wurden auf der Strasse, dann war nicht sehr viel Unterschied. Das ist von unserem Gesichtspunkt aus, verstehen Sie, von der anderen Seite. Ich wollte Ihnen das nur mal persönlich klarlegen, um Ihnen die historische Begründung einer solchen Anklage vorzuzeigen. Die Dinge sind ja nicht aus Rache oder Blutgier, oder Lustgefühl verbracht worden.

A : Ich verstehe Sie vollkommen. Bitte haben Sie die Güte mich anzuhören. Wenn nun der Soldat, ich nehme mich selbst, der 1943 da hinunter kommt, diese Zusammenhänge, die Sie mir verständlich juristisch herausstellen mit der Quislingregierung, dass er die erkennen soll. Ich muss Ihnen offen gestehen, dass selbst mir in dieser Form ^{die Dinge} solange ich in Griechenland war, nicht zum Bewusstsein gekommen sind. Ich hatte im Gegenteil das Gefühl, wenn dieses griechische Orchester vor mir spielte, wo eine Grossstadtbevölkerung lebte, wo ich ohne jeden Schutz Tag und Nacht bewegte, wo ich Überlandfahrten machte, dass ich nicht in einem feindlichen Land war, am Anfang ganz bestimmt nicht. Ich spreche jetzt bloss von dem rein subjektiven Eindruck. Dass das weniger die Gesichtspunkte waren, mochte ich selbstverständlich ganz mit Recht hier betonen, sondern dass das Leute waren, die vielleicht nationale Einstellung hatten, wie ja auch wieder in den anderen

Gegenden die Truppe mit denen der griechischen Regierung mit Hilfe der einzelnen Amerikanischen Divisionen so sehr zu tun hatte.

F : Schneiden wir mal die ganze kommunistische Angelegenheit heraus; aber nehmen Sie mal die ganzen Gruppen unter General Zervas an, die gekämpft haben.

A : Ich selbst habe unter dem Schutz von Zervas eine Reise gemacht durch den ganzen Epirus durch. Da hatte ich niemand dabei. Das war nur ein Waffenstillstand, wo wir uns darüber klar waren, Zervas wird, wenn die Invasion kommt, mit der wir ja immer gerechnet haben, unser Feind sein, aber wir wollen im Norden an sich nichts.

F : Das waren örtliche Arrangements.

A : Ja richtig.

F : Da aber nichts mit der Durchführung von Zervas selbst, soweit - -

A : Ja, mit ihm selbst waren sie schon durchgeführt

F : Der Grund natürlich fuer diese Dinge war, was die Gruppe Michailowitsch anlangt, dass diese Fuehrer, wie Zervas und Michailowitsch nicht zu allen Zeiten ihre Hausflein auszusagen kontrolliert haben, kontrollieren konnten politisch und militaerisch, ganz im Gegenteil, ich nehme an, dass Leute wie Michailowitsch und Zervas politisch nicht sehr geschickt waren, militaerisch vielleicht, aber politisch nicht sehr erfahren waren. Aber ich wollte ihnen trotzdem mal dadurch die Hintergruende geben.

A : Jawohl, ich bitte auch, meinen Einwand nicht falsch zu verstehen, ich habe nur einen Versuch gemacht, und ich bitte das nicht als eine Polemik zu betrachten.

B : Auf der anderen Seite sind wir natuerlich nicht so selbstherrlich, dass wir beanspruchen, dass alles, was wir sagen, richtig ist. Andererseits muessen Sie jedoch erkennen - -

A : Ich bedaure solche Dinge, dass sie vorgekommen sind, ich weiss nicht, was darauf geschehen ist, ich weiss nicht, was Loehr gemacht hat. Ich bitte doch das eine zu bedenken, befohlen ist das von Loehr ganz bestimmt nicht, denn es lag nicht in seinem Wesen. Ich weiss, wie dieser Mann gerungen hat, und dass eine wahnsinnige Verwirrung gewesen ist bei der Truppe durch die Vorgaenge.

B : Ich moechte 2 Dinge bemerken. In einem modernen Krieg natuerlich ist es notwendig, dass die Ausbildung der Offiziere und ganz bestimmter Offiziere im Generalsrang auch das nicht nur rein Taktische sondern Militaerisch-Politische in Verbindung bringt, und dass solche Personenlichkeiten, wie Weiche, List oder Rundstedt und Stuelpnagel, oder jeder dieser Militaere, die vollziehende Gewalt in dem ganzen Land gehabt haben, ja nicht zufaelligerweise auf diese Positionen gekommen sind, sondern man hat sie doch direkt, soweit das Personalamt dabei irgend etwas zu tun gehabt hat, auf Grund ihrer Bildung, ihres Alters, ihrer Erfahrung, im Fall Loehr sogar auf Grund seiner Abstammung, fuer diese Dinge gewaehlt, und wenn ein Oberbefehlshaber eines Landes die vollziehende Gewalt hat und eig

Menge Sonderstaats bei ihm akkreditiert sind, wie die des Auswertigen Amtes, des Vierjahresplanes, des Sauckelpfandes, des Speerministeriums usw., geht doch eine solche Forderung weit ueber die eines Feldherrn im Sinne Moltkes hinweg. General Eisenhower hat sich ja auch nicht nur mit der führungsmässigen Truppe befasst, ganz im Gegenteil, das Politische hat sogar das Militaerische ueberschattet. Vielleicht hat er es dazu benutzt, mehr das Militaerische zu leiten, aber die Hintergruende solcher Aufstandsbewegungen, die Ueberkreuzung der Politik und der militaerischen Dinge, mussten natuerlich Loehr und Weichs ganz klar sein, sonst waeren sie sehr schlechte Offiziere gewesen, an diesen Posten. Und Loehr wurde mir immer als ausserordentlich kluger und gelehrter Mann geschildert, sodass er ueber all die Hintergruende, die ich Ihnen hier versucht habe, aneinander zu setzen, vollkommen im Klaren war. Vielleicht hat er mit Ihnen darueber nicht gesprochen, aber das war ihm klar. Das geht auch aus der Korrespondenz zwischen Loehr und Neubacher hervor.

A : Darf ich dazu noch was sagen. Es ist nicht meine Aufgabe und meine Absicht, die andere Seite aufzuzeigen. Ich darf bloss eine sachliche Angelegenheit hier vielleicht erwachsen. Sie nannten Oberbefehlshaber, die die vollziehende Gewalt haben und bei denen die und die und die Stellen akkreditiert sind. Ich muss es ehrlich betonen, wobei es meine tiefste Ueberzeugung ist, das war eben, glaube ich, das grosse Missverhaeltnis, das fuer den Amerikaner ungeheuer schwer zu verstehen

ist, weil sie eben in der gluecklichen Lage waren, dass diese Dinge bei ihnen anders waren. Es war weder Neubacher dem Stabe tatsaechlich akkreditiert - -

F : Ich meine - -

A : - - sondern die Leute standen leider alle daneben mit unmittelbarer Unterstellung. Und nun komme ich auf die ganze Tragik der ganzen wahnsinnigen Konstruktion, die ich nicht zu erschlen brauche.

F : Herr General Winter, Das Wort B 'akkreditiert' war vielleicht ungluecklich gewaehlt. Auch habe ich noch nicht gehoert, dass 'akkreditiert' Befehlsgewalt heisst.

A : Ich habe gemeint, dass er vielleicht durch die vollziehende Gewalt Einfluss hatte, das war nicht der Fall.

F : Weil er die vollziehende Gewalt gehabt hat und weil er sonstigen - -

A : Vollziehende Gewalt de facto, moechte ich sagen, er hatte ~~keine~~ Truppe.

F : Weil er ~~keine~~ Truppe gehabt hat und das Gebiet sehr gross war, haetten es doch innerhin Keitel und Hitler fuer noetig gehalten, ihm bestimmte Fachleute auf dem Gebiet, wo sie gesucht haben, dass diese Leute nicht so bewandert waren, zur Seite zu stellen. Ich habe z.B. den ganzen Rahmenbefehl des Gesandten Altenburg gelesen, wie er zum Generalbevollmaechtigten des Reiches in Griechenland benannt wurde, und er wurde angewiesen, mit dem Wehrmachtsbefehlshaber Suedost List auf das Engste in allen militaerischen, politischen, wirtschaftlichen

und kulturellen Fragen zusammenzuarbeiten, also in anderen Worten, Neubacher hat unter den selben Funktionen gearbeitet. Man konnte nicht als eine Person wie Lochr oder Weicha sagen, dass man militärisch gegenüber den anderen steht, ich meine, man konnte nicht den Kopf in den Sand stecken.

A : Nein, das konnte man nicht.

F : Nein, diese Dinge waren alle verwandt, die waren alle wie ein Zahnrad ineinander - wie nennt man das ?

A : Versahnt.

F : Ja, versahnt, und man könnte ohne das eine das andere nicht tun. Und man hat solche Leute wie Neubacher das Erforderliche gesagt, um den Dienstweg zu verkürzen, dass man nicht erst von Belgrad zu dem GKW schicken musste, dann wieder vom GKW an Ribbentrop und von dort zurück zum GKW und wieder zu Weicha, sondern wollte Neubacher haben, der entscheiden konnte, wenn Weicha etwas zu fragen hatte. Das waren die Gründe, warum die Leute da waren.

A : Ja.

F : Ich möchte noch zurückkommen auf Ihre Tätigkeit in Griechenland. Ich habe vor mir dieses Dokument, welches alle Tagesmeldungen an den GKW-Führungsstab und OB Süd-Ost sind, alle vom Mai/Juni/Juli und August 1943.

A : Also vor meiner Zeit demnach.

F : Wann sind Sie hingekommen ?

A : Ende August 1943. Ich bin unmittelbar vor dem Absprung Italiens hingekommen.

F : Hier ist September, aber Oktober, 21.9., 2.9., 19.9. usw. da waren Sie schon dort, am 1.9. nicht wahr ?

A : Da war ich da.

F : Jede dieser Tagesmeldungen, die im weissen unterzeichnet sind, sind alles Kriegsverbrechen und diese Kriegsverbrechen sind alle nicht gemeldet von SS-Einheiten, sondern von Einheiten, die direkt Loehr unterstanden haben, das heisst also, um Ihnen ein Beispiel zu geben, Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, 2. Regiment Brandenburg im Raume SGO und SW Argos niedergebrannt. Ich muss also annehmen, dass diese Ortschaften niedergebrannt wurden von 2. Regiment Brandenburg; nicht dass das 2. Regiment Brandenburg gemeldet hat, an den Befehlshaber Saloniki-Aegaeis, dass das Polizeiregiment 18 oder die 18. SS-Gebirgsdivision das niedergebrannt haben.

A : Es fragt sich natuerlich, unter welchen Verhaeltnissen.

F : Das sind Dinge zweiter Natur; 22. Gebirgskorps usw. das sind alles Verbrechen. Z.B. Bei Sauberung von fuer 1 deutschen Soldaten 19 Griechen aufgehängt. Sehen Sie, das ist natuerlich das dortige Ergebnis des beruehten Suchbefehls, der von OKW kam und der von den verschiedenen Stellen weitergegeben wurde oder werden musste, und dann sind diese Dinge natuerlich vorgekommen.

Nun, was mich ueberrascht, Herr General Winter, mit einem gewissen Erstaunen, ist, dass Sie doch als Chef oft, ich will nicht sagen immer, aber doch oft diese Tagesmeldungen gelesen haben mussten ?

A : Jawohl.

F : Und damals muessen Ihnen doch solche Dinge ins Auge gefallen sein, damals wie heute, sodass viele dieser Dinge in der Anklageschrift und in den Dokumenten, wenn Sie sich doch das mal durchblicken, doch nicht ein solches Erstaunen in Ihnen hervorrufen koennen, als wenn Sie z.B. waehrend des Krieges in der Maschinenfabrik in Augsburg gearbeitet haetten.

A : Das ist ganz klar. Es ist mir vollkommen klar. Ich bin auch fern davon und ich bitte, das nicht falsch aufzufassen, mich hinausreden zu wollen. Wenn ich diese Meldungen jetzt durchlese, die mir im Auszug vorgetragen worden sind, von denen ich zum Teil das eine oder andere gelesen habe. Aber mit Loehr, dessen Einstellung ich kannte, habe ich durchgehalten. Warum mir diese Dinge vielleicht in ihrer ganzen Tragik nicht so zum Bewusstsein gekommen sind, ist aus der gesamten Situation zu erklaren.

F : Es gibt ja keine Erklaerung. Sie koennen selbst durch die Dinge durchsehen, Sie werden es angestrichen finden, wo die Dinge sind. Warum, wenn ein Mann wie Loehr oder Weichs gegen die Dinge so eingestellt war, wie sie uns das heute gerne zu glauben machen moechten, haben sie diese Dinge nicht unterbunden. Es stand ja in ihrer Gewalt. Damals 1943 konnten doch die Herren einsehen, dass diese Art von Massnahmen nur das psychologische Gegenteil zur Folge haben. Wie da List 1941 diesen beruehmten Befehl herausgegeben hat, dann haette man sagen koennen, der Mann versucht das mal auf eine rohe Tour, wenn

es friedlich nicht geht; aber 1943 und spaeterhin 44, also zu einer Zeit, wo selbst auch die weniger intelligenten Militaers in Deutschland nach der Schlacht von Stalingrad an der Parsonlichkeit Hitlers zweifelten, die sich ja damals schon etwas als paranoit offenbart hat, da war doch fuer diese Dinge keine Berechtigung mehr. Ja, wenn List in seiner Verteidigung sagen wuerde, 1941 versprach ich mir von solchen Massnahmen Erfolg. Es hat doch die Genesis bewiesen, dass diese Art Massnahmen immer mehr und mehr Leute zu den Partisanen trieb, dass der Krieg immer verreckter wurde und dass sich die Griechen oder Serben oder Kroaten gesagt haben, anstelle dass ich mich von den Deutschen als Suchne oder Geissel erhaengen lasse, kann ich auch dem Marschall Tito beitreten, sodass die ganze Sache taktisch, militaerisch sinnlos war und psychologisch vollkommen falsch. Warum haben die Herren in den letzten Jahren nicht gestoppt ?

A : Soviel ich weiss und im Bilde bin, hat gerade Weiche zusammen mit Neubacher, der erst Ende August 1943 auch uebernommen wurde, ja doch gerade im Herbst 1943 im Kampf gegen Befehle, die ihm gegeben waren gestanden. Es ist die unglueckselige Einstellung des Deutschen, die nicht meine Aufgabe ist, vorzutragen, dass diese Dinge in Form von Befehlen kamen, gegen die man grundsuetzlich nicht Stellung genommen hat; und daraufhin sind diese Maenner im Kampf gestanden und es ist im Wesentlichen gelungen, dass diese Dinge im Lauf des Herbst 1943 und 1944 abgestoppt worden sind.

F : Nicht abgestoppt.

A : Aus dieser ganzen Prozentgeschichte heraus und dann zweitens - und ich bitte entschuldigen zu wollen, wenn es wieder nach Verteidigung klingt, die nicht meine Aufgabe ist - die unverstellbare Art der Kriegsführung hat mitgesprochen. Die Truppe heute um sich und es war furchtbar schwer, nachdem was von der anderen Seite auch passiert war.

F : Aber dann, angenommen fuer unsere Diskussion, dass das auf Tatsachen beruhen wuerde. Diese Tatsachen waren 1943 und 44 nicht gegeben. 1944 und Ende 43 war Tito ein ziemlich einheitlich gefuehrter, gut organisierter, von Alliierten unterstuetzter, mit akkreditierten auslaendischen Militaermissionen kampfender Feind, der sehr ernst genommen wurde von der Heeresgruppe F. Solche Dinge, die in Serbien 1941 vorgekommen sind, das heisst also momentane Rohheiten, mit denen haben sie Anfang 1944 in den Masse, sicher haben Sie sie selbst gehoert, aber doch nicht in den Masse mehr gehabt. Und selbst wenn es dann passiert ist, war ja dann dafuer auch eine Rechtfertigung, und der Terror, der einmal von Seiten General Falber's, oder das andere Mal von Seiten General Weichs' und von den Truppen der 3. Panzerarmee auf die einheimische Bevoelkerung ausgeuebt wurde, hat ja die Leute nicht gezwungen, aber doch zumindest auch den Leuten gesagt, das ist das Einzige, wie wir uns wehren koennen.

A : Verzeihung, Sie sagen der Terror. Ich war selbst da unten und ich ueberlege mir sehr, ob ich geschlafen habe oder nicht. Der Terror, der die Leute zu Tito trieb, der im Wesentlichen in Kroatien entstanden ist, ging als treibendes Element

nicht von den deutschen Soldaten aus, der ging von der kroatischen Regierung selbst aus.

F : Nein - -

A : Von den Ustascha und all diesen Dingen.

F : Nein, da sind Sie historisch sehr schlecht informiert, und das sind Sie auch, denn Sie waren vor 1943 nicht da. Also, ich weiss nicht, ob Sie den Keitel-Befehl ueber den Suedost-Raum gelesen haben ?

A : Nein, den kenne ich nicht.

F : Aha, den kennen Sie nicht, diese Tatsache. Keitel hat einen Befehl herausgebracht 1941, dass mit tragischen Massnahmen gegen die einheimische Bevoelkerung vorgegangen werden muss, wie z.B. Erhaengen, Erschiessen usw.

A : Nein, den kenne ich nicht, ebenso wenig, wie ich den Befehl von List kannte.

F : Jedenfalls, warum musste Herr General Loehr oder Herr Feldmarschall Weichs eine Ablinderung oder vollkommene Stoppung dieses Befehls erst auf Grund der Genehmigung vom OKW, welche sie ja nie bekommen wurden, erlangen, warum haette er nicht den Leuten im Felde sagen koennen: 'ich nehme das auf meine Kappe, von jetzt ab sind diese Befehle ausserkraft. Die sind ideologisch, militaerisch, psychologisch falsch, und die kosten uns am Ende den Krieg im Balkan', welches auch die Tatsache beweisen hat. Warum ^{sollte} ~~er~~ das erst mit dem OKW besprechen werden. Denn dass das OKW nicht zu bitten war, dass man nicht mit einem Herrn Keitel oder Hitler ueber die Dinge vernuenftig

reden konnte, das war Ihnen und Herrn Weichs und den anderen Herren klar 1944, nicht wahr ?

A : Ja, mir war es klar.

F : Können Sie fuer uns zum Abschluss die Person des General Speidel charakterisieren, wie er Ihnen gegenueber aufgetreten ist?

A : Ich hatte an sich wenig Berührungspunkte mit Speidel. Er kam ein einziges Mal waehrend meiner Chefzeit nach Saloniki und ich war 1 oder zweimal ganz kurz bei ihm zu Besuch in Athen zusammen, sodass ich einen tieferen Eindruck von Speidel nicht habe. Ich bitte das nicht als Ausflucht zu betrachten. Der General Speidel, den ich vorher ueberhaupt nicht kannte, machte den Eindruck eines Mannes persoenlich sehr stark nervoes, beinahe etwas ueberreift in der aeusseren Form, der aber auf seine Stellung, das muss ich Ihnen ganz offen sagen, wie soll ich das ausdruecken, Wert legte, sie betonte. Es gab eine Reihe von dienstlichen Reibungen auf Gebieten, die man an sich als Leppalien bezeichnen mag, bei denen Loehr den Versuch machte, also auf ganz anderen Gebieten, wie Benzinverbrauch und aehnliches Zeug, einen Einfluss auszuueben, der dann doch in einer sehr betonten Weise abgewiesen wurde, wobei damals das Nicht-Unterstellungsverhaeltnis betont worden ist. Das wirkte sich auch darauf aus, dass ich mit Herrn v.Bogen, Generalstabs-offizier ~~am~~ a.V. des alten Krieges, eine ziemlich persoenliche Auseinandersetzung bekam. Also zur Charakterisierung mag das beitragen, dass er - -

25-395-65
Archiv

F : War er H eitel und ehrgeizig ?

A : Das ist schwer zu sagen, das ist ein menschliches Urteil, das ich mir nicht anmassen moechte.

F : Ja.

A : Ein gewisser Ehrgeiz wirkte sich zweifellos darin aus, dass er auf eine selbststaendige Stellung mir gegenueber auf jeden Fall Wert legte. Ich sage das ohne jeden negativen Einschlag.

F : Wenn er was wollte, dann hat er gesagt, dass er zu Lochr gehoert, wenn er nichts hergaben wollte, hat er gesagt, er gehoert nicht zu Lochr ?

A : Ja, so war es, so mussen es sagen, auf jeden Fall legte er Wert auf eine Nicht Unterstellung unter Lochr.

F : Warum hat Lochr nicht mit General Felber Beziehungen dort aufgenommen ?

A : Ja, Felber. Das war der deutsche Dienstweg. Ich kann nur von meiner Zeit sprechen. Felber war Vorgesetzter Speidels, Felber war auf der Ebene von Belgrad, gekoppelt mit Heeresgruppe F, Weichs-Foertsch, und wir haben es an Spindler an Heeresgruppe F gegeben.

F : Und wie koennen Sie Velny charakterisieren ?

A : Velny ist ein Offizier, den ich an sich auch nicht naeher kenne, ihn aber ganz besonders hoch geschaezt habe. Ein Truppenoffizier, der in Suedgriechenland den denkbar besten Eindruck gemacht hat. Ich war besonders gerne mit ihm zusammen. Er hat eine sehr ruhige, klare Beurteilung gehabt, war persoenlich ein offener, aufgeschlossener aber sehr ruhiger und in kei-

ner Weise auf Prestige bedachter Mann, was schon daraus hervor-
geht, dass er ja seinerzeit doch in einem viel höheren Rang
in der Luftwaffe war und ohne jede Bemerkung damals dieses Korps
geführt hat, sodass ich von ihm den Eindruck hatte eines an
sich noch damaligen Begriffen bescheidenen Soldaten, die er sein
soll. Ich verehere ihn.

F : Und General Lans ?

A : General Lans ist mir aus dem Osten bekannt, wo
er eine Zeitlang mit dem Oberkommando zu tun hatte, das er un-
terstellt war und den ich als 1. Generalstabsoffizier angehörte.
Ich habe Lans damals kennengelernt als einen durch ganz besondere
persönliche Einsatzbereitschaft, also was man vielleicht norma-
lerweise als Tapferkeit bezeichnet, ausgezeichneten Mann, der
immer im Storch oder Panzerwagen vorne war, sich rückhaltlos
für die Belange seiner Truppe einsetzte, ausserordentlich
führererglich für seine Truppe war und persönlich als Soldat
immer da war, wo es brannte. Das sind nun Werturteile, die ich
abgebe, aber Sie wollen sie haben. Für einen grossen Führer
habe ich ihn nicht, das darf ich sagen, ich spreche rein mili-
tärlich, weil er sehr stark unter dem Eindruck des jeweils per-
sönlich Erlebten stand und sich schwer ^{von} den Dingen absetzen
konnte. In Griechenland haben wir im Allgemeinen reibungslos
zusammengearbeitet, wobei er - ich sage das nicht, weil ich ihn
hier gerne verteidigen möchte - besonders immer auch die Mass-
nahmen betont unterstützte, die notwendig waren, um nicht nur
eine rein soldatische Aufgabe zu lösen. Ich danke da einmal an

die bei Lanz besonders ausgeprägte Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. Wir hatten da gewisse Schwierigkeiten. Herr Pickel, der damalige Vertreter in Athen, wollte natürlich sein Getreide, seinen kanadischen Weizen überall hinbringen, und wir lebten in dem Zwiespalt, wie weit versorgen wir damit unseren inneren Gegner. Das meine ich, ich meinte, dass Lanz immer fuer diese Dinge gesprochen hat und beigetragen hat, dass viele Entscheidungen Loehrs in Dingen, in denen wir in einem Zwiespalt waren, in diesem Sinne fielen. Ich darf zusammenfassen, ich sah in Lanz einen gewissenhaften, persönlich sehr einsetzbereiten Truppenfuhrer, der nicht ohne Ehrgeiz war, aber nicht irgendwie im negativen Sinn.

F : Wie charakterisieren Sie General Foertsch ?

A : Ja, General Foertsch kenne ich nun sehr wenig. Er war mein vorgesetzter Chef das halbe Jahr, als ich Chef der Heeresgruppe E war. Unsere dienstliche Zusammenarbeit war an sich reibungslos. Eine gewisse dominierende Betonung seiner hoeheren Stelle trat in Erscheinung, was ich ihm nicht uebel nahm wie mir das persoenlich auch nicht lag. Menschlich naecher gekommen sind wir uns nicht, dazu fehlte aber wohl auch die Gelegenheit, sodass ich das nicht als ein Apriori, als ein Negativum bezeichnen moechte. Eine gewisse dominierende Stellung Foertsch', ich moechte das nicht in schlechtem Sinne sagen, wirkte sich aus. Er war ein Mann, der sehr selbstsicher war.

F : Und Feldmarschall Weicks ? Ich moechte Sie darauf hinweisen, dass ich Sie nicht ueber Loehr befragen moechte, denn da ist nichts zu sagen; dagegen moechte ich Sie fragen,

wenn Sie Weichs fuer uns charakterisieren, waere es ein Leichtes das von Lochr zu sagen, das heisst, die meisten Eigenschaften charakterlicher Natur, ob sie vorteilhaft oder nachteilhaft in Vergleich gegenueber Lochr sind ?

A : Ja, ich verstehe, aber, Herr Rapp, Sie bringen mich in eine furchtbar schwierige Lage.

F : Nein, das nicht, ich will Ihnen sagen, warum nicht. Diese Frage habe ich jedem, dem ich in Zusammenhang mit diesem Prozess befragt habe, gestellt und ich habe noch den ersten Offizier zu finden, einschliesslich meines Freundes Heusinger, der jemals auch nur soviel wie ein schwarzer Punkt ueber irgend jemand dieser Leute gesagt haette. Das ist lediglich fuer mich interessant, zu wissen, ob die verstaendliche Schicksalsgemeinschaft und Loyalitaet gegenueber fruheren Vorgesetzten und Kollegen sich noch soweit durchgerungen hat, dass sie auch heute noch, 1947, auf Grund des ueberwaeltigenden Beweismaterials gegen die Leute, bestehen, oder ob auf der anderen Seite so vollkommen rationalisiert haben, sowohl selbst in ihrem Gedaechnis heute als auch in ihren Erfahrungen damals fast niemals in den Leuten Schlechtes gesehen haben und nur immer etwas Gutes. Aber fuer gerichtliche Zwecke ist Ihre und die Charakterisierung Ihrer 200 Vorgaenger, die ich vielleicht hier vernommen habe, vollkommen belanglos. Niemand hat gesagt, der Mann ist ein Schweinehund, oder der Mann war ein ganz grosser Scharfmacher oder ein ganz grosser Nazi.

A : Ich sage ganz offen, ich moechte nicht bei Ihnen den Eindruck erwecken, dass ich aus persoenlichem Gefuehl heraus

etwas Falsches sage. Was ich sage, moechte ich sagen, dass ich Ihnen gegenueber bestehen kann. Es ist nicht meine Absicht, etwas zu verschweigen. Ich habe Ihnen im Herbst schon einmal gesagt, dass ich Weichs als Menschen hoch verehere. Ich habe mir ueberlegt, auf Grund der Dinge rueckgeschaut, ob ich daran was zu aendern haette. Wenn ich Ihnen etwas sagen muss, so muss ich auch das sagen : Der Feldmarschall Weichs war nicht das, was man eine, ich moechte sagen, vielleicht als eine starke Persoenlichkeit bezeichnet. Er war kein Mann von grosser Genialitaet, wie der Schoerner oder wie der Model. Mit denen hatte er gar nichts gemeinsam. Er war ein Mann, den ich kenne als einen religios tief gebundenen Menschen, und zwar ehrlich gebunden, nicht aus Prestige-grunden, das haette im 3. Reich gar keinen Zweck gehabt, der auf jeden Fall bewusst, das kann ich mir nicht denken, nie irgend was gemacht hat, war er nicht als recht glaubte, machen zu muessen. Also ich kann ueber ihn kein anderes Urteil abgeben, als dass ich ihn als Menschen in seiner Gesamtheit nach wie vor schaezte, wobei ich nicht irgend ein Urteil, das nur alles abwaegt, abgeben moechte, ich versetze die Stellungnahme des Anklaegers vollkommen, und ich bin ueberzeugt, dass die Dinge waren, die ich nicht kenne, und ich gebe dieses Urteil Mensch zu Mensch, ich spreche nicht von Vorgesetzten. Ich betrachte ihn nicht als eine starke Persoenlichkeit. Er war ein sehr hochgebildeter, religios gebundener Mann, hochgebildet vor allem auf militaerischem Gebiet. Seine Dinge in Russland, seine operativen Entschlusse waren klar und verantwortungs-

freudig. Er hat niemals die Verantwortung an andere abgeschoben, oder an seinen Stab. Er hat sich ueber alles informieren lassen. Er gehoerte nicht zu den Oberbefehlshabern, die drueberschwebten, sondern hat die Dinge wirklich gemacht und entschieden; aber er war keine treibende oder nach oben drueckende Persoenlichkeit. Ich wiesse nicht, ob Ihnen das genuegt.

F : Ja, das ist alles fuer heute. Vielen Dank.

25-375-72

Interrog.v.17.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Winter

- 1 -

25-375-73

✓

Vernehmung Hr. 5505

Vernehmung des General der Gebirgstruppe August WINTER
am 17. Dezember 1947 von 0930 Uhr bis 1100 Uhr
durch Hr. Fred KÄUFER.
Fuer: Military Division (Hr. KISSMANN).
Stenographin: Hildegard EBBY.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
10948/156

F.: Was bedeutet der Begriff "Chiefsache"?

A.: Der Begriff "Chiefsache" war die höchste Geheimhaltungsstufe, das heißt, sie durfte nur von solchen Offizieren und Beamten in Offiziersrang bearbeitet und eingesehen werden und von solchen Hilfspersonal, das hierfür besonders bestimmt war. Der Zweck der Chiefsache war also, den Bearbeiterkreis so klein wie irgend möglich zu halten. Der ursprüngliche Sinn der Chiefsache war, dass sie nur in die Hände der Kommandeure und deren Chefs der Stabe kommen sollte. Chiefsachen gab es nur für solche Dienststellen, die Chefs der Stabe hatten, also bis zum Korpsstab abwärts einschließlich. In sich durften also Chiefsachen z.B. an eine Division nicht ausgehen. In der Praxis wurde mit Ausbruch des Krieges diese Bestimmung aus dem Jahre 1935 oder 1936 häufig durchbrochen. Wir hatten 4 Geheimhaltungsgrade. Niedrigster war "Nur für den Dienstgebrauch". Die Abkürzung hieß "N.f.D.". Die zweithöchste Stufe war die Bezeichnung "Geheim". Die dritthöchste war "Geheime Kommandosache" und die vierte, höchste Geheimhaltungsstufe war "Chiefsache, (nur durch Offizier)".

F.: Wo befindet sich Heinrich von TIPPENHARDT?

A.: Ich bin durch die Familie TIPPENHARDT davon unterrichtet, dass er vor etwa 2 Monaten von einem englischen Hauptmann in seinem Heimerort Heubdorf bei Hemslingen in Westfalen abgeholt wurde, um angeblich als Zeuge in einem in Tappertal anhängenden Prozess vernommen zu werden. Er sei als "friendly witness" von der amerikanischen zuständigen Dienststelle des Engländers übergeben worden. In Tappertal sei er nach einigen Tagen stattgefundener Vernehmung verhaftet worden. Er befindet sich seither abgeschlossen im Gefängnis von Tappertal. Angeblich sei gegen ihn Veruntreuung angeklagt. Die näheren Zusammenhänge kenne ich nicht.

F.: Wo ist der frühere Charat Fritz PAISERT?

A.: Er ist in Lande Eidenburg und hat in einem Privatbrief mitgeteilt, dass er vor einigen Wochen von den Engländern festgenommen worden sei. Die Gründe hierfür

er nicht schreiben. Er sei zur Zeit aus der Haft beurlaubt und müsse damit rechnen, unter Umständen in einen Kriegsverbrecherprozess verwickelt zu werden.

25-395-75

Interrog.u.Eidesstatt.Erkl.

v.9.4.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernachung des General der Gebirgstruppe August WINTER
am 9. April 1948 von 14,00 Uhr bis 16,00 Uhr
durch Hr. Fred HAUPMAN
Fuer: Military Division (Mr. WINTERMAN).
Stenographin: Hildegard EASY.

F.: Ich muss Sie nunmehr verurteilen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie mir nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(WINTER spricht den Eid nach.)

Was hatte das allgemeine Wehrmachtsamt mit den Wehrmachtsbefehlshabern zu tun?

A.: Die Frage ist fuer mich aus dienstlicher Kenntnis nicht zu beantworten. Ich kann Sie Ihnen nur beantworten aus dem, was ich jetzt durch meine Arbeit bei der historischen Division erfahren habe, dass ich habe selbst mit dem allgemeinen Wehrmachtsamt nie gearbeitet. Die Wehrmachtsbefehlshaber im Osten waren im allgemeinen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht unterstellt, also KEISER. Das allgemeine Wehrmachtsamt war also, nehme ich an, auf verschiedenen Gebieten die bearbeitende Stelle, aber natuerlich nur eingeschränkt, denn alle taktischen Befehle an diese Wehrmachtsbefehlshaber, also auf dem Gebiet der Sicherung, des Truppeneinsatzes, sind meines Wissens ueber den Wehrmachtsfuhrungsstab gegangen. Die Aufgaben des allgemeinen Wehrmachtsamtes waren ja im wesentlichen ministerieller Natur, wie z.B. alle Verwaltungsfragen, also der gesamte wirtschaftliche Fragenkomplex innerhalb der Wehrmacht, wie Geldverwendung, Geldmittelverteilung, das Baugesen, Fragen auch, die, soviel ich weiss, Zusammenarbeit mit Parteistellen und Organisationen ausserhalb der Wehrmacht betrafen, dagegen nicht Truppeneinsatzfragen, also z.B., ob die meist schwachen Sicherungskraefte, ueber die der Wehrmachtsbefehlshaber vor-

fügte, irgendwo schwerpunktmässig zusammenzufassen waren. Das waren Fragen, die vom Wehrmachtsführungsstab zu lösen waren. Ich muss wiederholen, dass ich über die Frage der Geschäftsbefugnis oder derjenigen Sektoren, die das allgemeine Wehrmachtsamt bearbeitet hat, aus eigener Kenntnis nicht genau im Bilde bin. Ich halte mich da fuer nicht ganz kompetent, diese Fragen so genau zu beantworten, wie ich es gerne moechte, da zu der Zeit, als ich in das OKW kam, die Frage der Wehrmachtsbefehlshaber im Osten nicht mehr akut war, weil es keine mehr gab.

Darf ich zusammenfassend noch sagen: Das allgemeine Wehrmachtsamt war in allen Fragen, die der Wehrmachtsbefehlshaber als Territorialbefehlshaber der Wehrmacht auszufuehren hatte, die bearbeitende Stelle des Chefs OKW, der hier fuer die Befehle erliess.

F.: Sie waren Chef der Heeresgruppe F?

A.: Ja, in Belgrad.

F.: Wer hatte die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im Osten?

A.: Ich war niemals Chef einer Heeresgruppe im Osten, sondern lediglich in der Heeresgruppe S, spaeter B genannt. Von Beginn des Russlandfeldzuges bis Februar 1943. Mein Chef war General von SODENSTERN. Meiner Erinnerung nach wurde die vollziehende Gewalt durch eine Anlage oder einen Zusatzbefehl zu der grundsatzlichen Operationsweisung fuer den Ostfeldzug (Deckname Barbarossa) seitens des Ob.d.R. geregelt. Hiernach war meiner Erinnerung nach befohlen, dass die vollziehende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe ausgeuebt wurden

a) in den Armeegebieten durch die Oberbefehlshaber der Armeen,

b) im ruckwaertigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber im ruckwaertigen Heeresgebiet.

F.: Welche Befehlsgewalt hatte der Oberbefehlshaber Ihrer Heeresgruppe ueber die Oberbefehlshaber der unterstellten Armeen und den Befehlshaber des ruckwaertigen Heeresgebietes?

A.: Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in jeder Beziehung, das heisst, taktisch, versorgungsmässig und trappendienstlich, jedoch ist darauf hinzuweisen, dass der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe nicht Gerichtsherr war, ferner, dass die Weisungen des Oberbefehlshabers des Heeres ueber den Generalquartiermeister auf dem Verwaltungsgebiet unmittelbar an die Armeen und das rückwärtige Heeresgebiet ergangen unter steter nachrichtlicher Beteiligung - meiner Erinnerung nach - des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe. Das Oberkommando der Heeresgruppe war im Jahre 1941 noch eine rein operative Kommandobehörde, das heisst, es hatte keinen Oberquartiermeisterstab und war in die laufende Versorgungsführung daher damals nicht eingeschaltet. Im Fruchherbst 1943 erhielt das Oberkommando der Heeresgruppe einen Oberquartiermeisterstab.

F.: Konnte der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe einen Befehl des Oberbefehlshabers einer ihm unterstellten Armee aufheben?

A.: Eine sehr schwer zu beantwortende Frage. An sich kann jeder Vorgesetzte in jeder Armee einen Befehl eines Untergebenen, der seinen Absichten widerspricht, korrigieren, wenn es die Lage noch zulässt, wenn er sich nicht schon ausgewirkt hat. Ich kann mir denken, dass Sie hier nicht auf das operative hinauswollen. Er kann zweifellos einen Befehl der Armee, der auf Grund eines Befehles, den er als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe gegeben hatte, erlassen wurde, abändern oder aufheben, wenn er der Auffassung der Heeresgruppe nicht Rechnung trug. Er kann aber meines Erachtens einen Befehl eines Armeebefehlshabers dann nicht aufheben, wenn der Armeebefehl auf einem vom Oberbefehlshaber des Heeres oder vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht gegebenen Befehl basierte.

F.: Jetzt hatte ich gerne von Ihnen eine Schilderung ueber den Fall der gefangenen Kriegsberichterstatter SALBOT, SLAVE und POWELL.

A.: Die Namen sind mir kein Begriff mehr. Handelt es sich um die Kriegsberichterstatter, die bei dem Unternehmen gegen TITO in Süd-

ersten in Gefangenschaft geraten sind?

Meiner Erinnerung nach gerieten bei einem Unternehmen gegen die TITO - Streitkräfte und gegen das damalige Hauptquartier TITO im Frühjahr 1944, kurz nachdem ich Chef des Stabes der Heeresgruppe F geworden war, alliierte Kriegsberichterstatter in deutsche Gefangenschaft. Mir ist der Fall so in Erinnerung, dass diese Herren - ich weis nicht, ob auf eine Weisung oder auf eigenen Entschluss des Oberkommandos von der 2. Panzerarmee, bei der sie in deutsche Hand geraten waren, und in deren Armeehauptquartier sie sich zunächst befanden - im Flugzeug nach Berlin oder in das Reichshauptquartier, das weis ich nicht mehr, gebracht worden sind. Es ist mir in Erinnerung, dass diese Kriegsberichterstatter nicht als Gefangene im engeren Sinne, sondern, soweit es die Lage zulies, in der Form von Gästen bei der Armee aufgenommen worden waren. Ich glaube mich auch zu erinnern, damals gehört zu haben, dass diese Herren in Deutschland ein Interview gegeben haben, das in irgendeiner Form veröffentlicht worden ist. Ich selbst bin mit den Herren nicht in Berührung gekommen. Das ist alles, was ich Ihnen dazu auswendig sagen kann. Chef des Stabes der 2. Panzerarmee zu dieser Zeit war der damalige Generalmajor Helmut GÖLKE.

F.: Welchen Befehl hat Ihnen WÄLTER telephonisch in Bezug auf diese Gefangenen Kriegsberichterstatter gegeben?

A.: Das weis ich tatsächlich nicht mehr, ob er mir überhaupt einen Befehl gegeben hat. Das ist mir unmöglich, nach so vielen Jahren aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren. Ich kann beim besten Willen nicht mehr sagen, ob er mit mir telephonierte hat. Ich kann mich jedoch bestimmt erinnern, dass in unserem Befehlsbereich die genannten Berichterstatter einwandfrei behandelt und nicht dem SD unterstellt worden sind, sondern nach Deutschland geflogen. Über ihr weiteres Schicksal ist mir nichts bekannt mit Ausnahme der erwähnten Tatsache, dass ein Interview mit diesen Herren irgendwo veröffentlicht wurde.

DIESSSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, August WINTER, schwöre, sage aus und erkläre:
Mein augenblicklicher Wohnort ist Oberammergau in Bayern.

Von Anfang des Russlandfeldzuges bis zum Februar 1948 war ich
in der Heeresgruppe Sued, später B genannt. Mein letzter Dienst-
grad war General der Gebirgstruppen und meine letzte Dienststel-
lung vom 15. November 1944 an bis Kriegsende war stellvertretender
Chef des Wehrmachtführungsstabes im OKH.

Die vollziehende Gewalt in dem Gebiet einer Heeresgruppe im
Osten war durch den Oberbefehlshaber des Heeres folgendermaßen
geregelt: Meiner Erinnerung nach war befohlen, dass die vollzie-
hende Gewalt nach den Weisungen des Oberbefehlshabers der Heeres-
gruppe ausgeübt wurde

- a) in den Armeegebieten durch die Oberbefehlshaber der Armeen,
- b) im rückwärtigen Heeresgebiet durch den Befehlshaber des rück-
wärtigen Heeresgebietes.

Die Oberbefehlshaber der Armeen und der Befehlshaber des
rückwärtigen Heeresgebietes unterstanden dem Oberbefehlshaber
der Heeresgruppe in jeder Beziehung.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus einer Seite in deut-
scher Sprache, sorgfältig durchgelesen. Ich hatte Gelegenheit,
Verbesserungen vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich ohne Zwang
und ohne Versprechen auf Belohnung gegeben.

g. e. y. -

Before me, Fred BAUFMAN, an US-Civilian, AGO identification
number A 441649, Chief, Interrogation Branch, Evidence Division,
Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared August WINTER,
to me known, who in my presence signed the foregoing statement
(Erklärung), consisting of one (1) page in the German language
and swore that the same was true on the 9th day of April 1948
in Nuremberg / Germany.

signed

25-315-87

Antwort auf Fragebogen(1960):
Kriegsende im Süden

Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- 1) Wann wurden die Heeresgruppen Mitte, Süd und Südost dem GFM Keßelring unterstellt?

(Bei Schultz, Die letzten 30 Tage, wird unter dem 4. Mai 1945 ein Fernschreiben oder Funkspruch (23 Uhr) an Führungsstab B erwähnt, der besagt habe, daß GFM Keßelring als dem OB S zusammen mit Führungsstab B auch HGr Mitte usw. übernehme; dann ebda wieder unter dem 6. Mai, daß Gen.Oberst Löhr (HGr Südost) "sofort unmittelbar" dem GFM Keßelring unterstellt sei.- Das ist doch ein gewisser Widerspruch, denn wenn die HGr schon unterstellt waren, - warum dann das Ganze noch einmal? Bei GFM K. selbst in seinem Buch ist kein präzises Datum angegeben, soviel ich sehen kann; vgl. S. 410, 414, 418.- In der Veröffentlichung die höheren Dienststellen der Wehrmacht wieder wird die Unterstellung mit dem 20. April angegeben. - War das nicht bloß pro forma: weil Hitler da die "Reichsteilung" vornahm??)

- 2) Hat GFM Keßelring die genannten Heeresgruppen tatsächlich und in der Praxis geführt, d.h. gab er ihnen bindende Befehle?

Seine

Und nahmen diese diese Befehle an?

D.H. gab es im Süden tatsächlich einmal in diesen letzten Tagen einen OB, der den ganzen Raum führte?

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2614/60	Bast. 25315
Rep. /	Kat. v.l.

25-315-83

3) Hat es im Südraum seit dem 22. April 1945 eine straffe Führung gegeben?

(Abgesehen davon, daß GFM Keßelring seine ihm ursprünglich unterstellten Armeen so führte. Erhielt GFM Keßelring von der Obersten Führung - OKW, Hitler, Krebs - damals noch detaillierte und auch "vernünftige" Befehle oder Weisungen, - oder führte GFM K. seit dem 20. bzw. 22. 4. 1945 nach seinem eigenen soldatischen Vernunft? Dasselbe: für OKW-Führungsstab Süd unter General Winter?)

4) War der Führungsstab Süd dem GFM K. unterstellt? Oder war der WFSt Süd eine Art "technische Zwischeninstanz vom OKW zu GFM K.? Oder benutzte GFM K. den Führungsstab Süd als "Beratungsstelle für seine Operationen?

5) Was war nachdem 22. 4. 45 die operative Idee, die man von oben her in Form einer Weisung erhielt? Oder kam nicht dergleichen? Ging es GFM K. nur darum, zu halten, damit im Osten die Absetzung möglich wurde?

Betrifft/ Kriegsende im Südraum.

Zu Frage 1: (Die von Ihnen erwähnten Veröffentlichungen, nämlich das Buch des GFM KESSELRING und die Veröffentlichung "Die höheren Dienststellen der Wehrmacht" stehen mir nicht zur Verfügung. Ich habe diese Bücher bisher auch nicht gelesen. Dasselbe gilt für die Schrift "Die letzten 30 Tage" von SCHULTZ.)

Meiner Erinnerung nach wurden die von Ihnen genannten Heeresgruppen dem GFM KESSELRING nicht zum gleichen Zeitpunkt unterstellt. Ich glaube, daß zuerst, d.h. noch Ende April die formelle Unterstellung der Heeresgruppe SÜD^{West} (Italien) und erst einige Tage später die Unterstellung der Heeresgruppen SÜDOST und MITTE^(Name der B. Gr. Süd mit Mitte) ausgesprochen worden ist. Diese Unterstellung der ~~drei~~^{zwei} Heeresgruppen war meines Wissens von mir wiederholt bei GO JODL beantragt worden, da sich der ursprüngliche Führungsgedanke, die im abgeschnittenen SÜDRAUM stehenden Heeresgruppen unmittelbar durch KEITEL / JODL führen zu können, selbstverständlich als nicht realisierbar erwiesen hatte. Ich hatte als Chef des Führungsstabes B praktisch im SÜDRAUM keinen Oberbefehlshaber und habe daher vom Tage der Übernahme der Geschäfte (24. April 1945 abends) an darauf gedrängt, daß KESSELRING als Oberbefehlshaber im SÜDRAUM eingesetzt werde.

Zu Frage 2: GFM KESSELRING hat die genannten Heeresgruppen im Rahmen der technischen Möglichkeiten geführt und ihnen Weisungen erteilt. Auf Grund der Kriegslage erstreckten sich diese Weisungen im wesentlichen auf Angelegenheiten der Versorgung einschließlich des Transportwesens, sowie auf die Einleitung und Durchführung der zeitlich gestaffelten Kapitulation. Lediglich in Bezug auf die Abwehr an der Ostfront ergingen meines Wissens noch taktische Weisungen. Einzelheiten hierzu sind mir nicht in Erinnerung.

In den letzten Tagen vor der Kapitulation führte GFM KESSELRING jedoch zweifellos im gesamten SÜD-RAUM, wenn auch durch die vorzeitige Kapitulation der Heeresgruppe ITALIEN die Einheitlichkeit dieser Führung wieder zerriß.

Zu Frage 3:

- a) Der OKW-Führungsstab SÜD, den ich als Chef leitete, trat erst am 24. April abends behelfsmäßig in Berchtesgaden zusammen und nahm de jure seine Arbeit am 25. April auf. Dieser Stab hatte keinerlei Führungsbefugnisse (vergleiche Antwort auf Frage 4). Eine straffe Führung gab es im SÜDRAUM weder de jure noch de facto bis Anfang Mai, als dem GFM KESSELRING die Heeresgruppen, wie oben ausgeführt, tatsächlich unterstellt worden waren. Bis dorthin wollten KEITEL/JODL aus dem NORDRAUM heraus die einzelnen Heeresgruppen einschließlich OB WEST unmittelbar führen, eine Absicht, die schon aus technischen Gründen nicht durchführbar war.
- b) Von Hitler und Krebs kamen um diese Zeit auf dem operativen und militärischen Führungsgebiet überhaupt keine Befehle mehr. In wie weit die vom OKW (KEITEL/JODL) aus dem NORDRAUM erlassenen Weisungen als "vernünftig" bezeichnet werden können, ist eine Frage des Standpunktes und objektiv wohl kaum endgültig zu entscheiden. So weit sich die Befehle auf den Kampf gegen WESTEN bezogen, waren sie unvernünftig. So weit jene Befehle versuchten, den Zusammenhang der Abwehr gegen die Sowjets aufrecht zu erhalten, wird man sie zu mindesten von der militärischen Sicht her als gerechtfertigt bezeichnen dürfen. Im übrigen führte GFM KESSELRING zwangsläufig weitgehend nach eigener soldatischer Vernunft und zwar zunächst nur in seinem eigenen Befehlsbereich O.B. WEST,

später dann im gesamten SÜDRAUM.

Zu Frage 4: Eine Unterstellung des Führungsstabes SÜD unter GFM KESSELRING war zunächst nicht vorgesehen. Der Führungsstab SÜD sollte eine führungstechnische Zwischeninstanz zwischen dem Chef OKW (KEITEL) bzw. dem Chef WEST (JODL) zu den Heeresgruppen bzw. zu C.B. WEST im SÜDRAUM sein. Der Grundgedanke hierbei war, daß der Chef OKW auch die Fronten des SÜDRAUMS selbst führen sollte. Auf die Ernennung eines Oberbefehlshabers im SÜDRAUM hatte man ausdrücklich verzichtet. Als ich nach zweitägiger Fahrt am 24. April in Berchtesgaden ankam und auf Grund eines unterwegs erhaltenen Befehls begann, die dort befindlichen Teile des Generalstabs des Heeres und des Wehrmachtführungsstabes zusammen zu fassen, war mir klar, daß die Absichten des Chefs OKW (d.h. Hitlers) nicht realisierbar waren. Ich selbst besaß keinerlei Kommandogewalt, sah mich jedoch gezwungen, schon sehr bald Weisungen auf dem Gebiet der Versorgung zu geben. Ich nahm daher am 25. April Verbindung mit dem C.B. WEST, GFM KESSELRING, auf und bat diesen, sich als meinen Oberfehlshaber zu betrachten. GFM KESSELRING erklärte mir sofort seine Bereitschaft, die Verantwortung für etwa vom Führungsstab SÜD zu treffende Maßnahmen zu übernehmen, falls eine entsprechende Verbindung mit KEITEL oder JODL nicht mehr zustande kam.

Später, Datum ist mir nicht rememberlich, ich nehme an Anfang Mai, wurde der Führungsstab SÜD auch de jure dem GFM KESSELRING unterstellt.

GFM KESSELRING benutzte den Führungsstab SÜD nicht als bearbeitende Stelle für Operationen, wohl aber als bearbeitende Stelle für alle Gesamtmaßnahmen im SÜDRAUM auf den Gebieten der Organisation und Versorgung. Im übrigen führte er naturgemäß im wesentlichen mit

dem Generalstab des O.B. WEST.

Zu Frage 5: Eine operative Idee im eigentlichen Sinne des Begriffs bestand nach dem 22.4. naturgemäß nicht. Hitler ging von der politischen Idee aus, daß es darauf ankomme

- a) irgendeinen noch so kleinen Teil des Reichsgebiets als souveränes Gebiet zu halten, um dadurch eine "Verhandlungsgrundlage" für den Augenblick zu haben, in dem, wie er meinte, es zum Zusammenprall zwischen den westlichen Alliierten und den Sowjets kommen müsse. Von diesem Gedanken ausgehend wollte er, daß im SÜDRAUM das Gebiet der Alpen möglichst lange verteidigt werden solle. Ob diese Gedanken in einer Weisung festgelegt waren oder, ob ich sie nur aus meinen letzten Gesprächen in Berlin mit JODL so in Erinnerung behalten habe, kann ich mit Sicherheit nicht mehr sagen.
- b) Die Ostfront gegen den Ansturm der Sowjetrussen unter allen Umständen zu halten, um hierdurch ^{auch} diese Grundlage für ein anscheinend von ihm irgendwie bis zuletzt erhofftes Zusammengehen mit den Westalliierten gegen die Sowjets zu erhalten.

Seit meiner Verbindungsaufnahme mit GFM KESSELRING am 25.4.45 ging es meines Wissens dem GFM KESSELRING ausschließlich darum, die Ostfront zu halten und weitere Gebiets- und Menschenverluste an die Sowjetrussen zu verhindern und in den letzten Tagen hatte er nur das Ziel, die gegen Osten eingesetzten Truppen vor den Sowjetrussen zu retten.

25-315 -88

Bf.v.12.11.u.20.11.62:

Bl. 69 - 74

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-375-89

Walter Baum
29 Oldenburg
Sperlingsweg 5
Telefon 70461

12.11.62

Herrn
General d. Geb.Tr. a.D. August Winter
8000 München 25
Thiemstr. 1

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3155/63	Bosl. 25 345
Rep. -	Kat. v. Ka

Sehr geehrter Herr General!

Da Sie ebenso liebenswürdig wie unvorsichtig waren, mir in Godesberg wieder einmal Ihre freundliche Unterstützung zuzusagen bei der Arbeit im Auftrage des Völkerrechtl. Instituts von Göttingen, so erbitte ich jetzt diese Hilfe.

Ich habe folgende Fragen:

1) Welche Zivilstellen (Reichministerien, Minister als Personen, Staatssekretäre, Oberste Reichsbehörden oder dgl.) waren bei Ihnen - oder in Ihrem Südraum - im April 1945 und Mai 1945?

Ebenso: welche obersten Parteistellen oder - Funktionäre?

2) Wo befanden sich die Persönlichkeiten oder Instanzen? Wechselten Sie etwa die Quartiere, waren Sie in Ihrer Nähe, als das OKW Süd eintraf?

3) Wo war Ihre Dienststelle? Von wann (etwa) bis wann?

4) Was haben Sie oder Ihr Stab von den Intrigen um die Nachfolge Hitlers, besonders um den Wirbel betr. Göring (Verhaftung usw.) "mitbekommen"? Merkten Sie etwas davon? Wie reagierten Sie? Und wann erfuhren Sie etwas davon? BvK. was (kurz: Detail)?

In diesem Zusammenhang: bekamen Sie die Nachricht von der "Enterbung" Görings mitgeteilt? Koller schreibt nämlich in seinem Tagebuch, daß diese Nachricht nur über das OKW Süd, nicht über das OKL gelaufen sei...

5) Welche anderen militärischen Dienststellen oder Stäbe waren in Ihrem Raum? OB West: wo? OKL: wo? Letzteres: seit wann?

Ich bin Ihnen, Herr General, für Ihre Hilfe sehr dankbar. 75

August Winter

München 23, 20.11.1962
Thiemestraße 1

Sehr geehrter Herr Professor!

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 3155/63	Bsp. 24 315
Rep. /	Kat. v. H.

Mit Dank bestätige ich Ihren Brief vom 12. November. Ihre Fragen, die ich selbstverständlich gerne beantworten will, setzen mich in Verlegenheit. Wie Sie wissen, besitze ich keinerlei schriftliche Aufzeichnungen mehr aus jener Zeit und ich stelle immer wieder mit Schrecken fest, welche Gedächtnislücken in den letzten 17 Jahren entstanden sind. Verzeihen Sie deshalb, wenn ich auf Ihre präzisen Fragen nur sehr oberflächlich antworten kann.

1. Ich habe keinen Überblick mehr, welche Zivilstellen im April und Mai 1945 im Südraum waren. Bestimmt weiß ich, daß Minister Dr. Lammers, der Chef der Reichskanzlei, mit seinem Stabe in Berchtesgaden war und mit mir in Verbindung stand. Meinem Stabe selbst wurden attachiert oder fügten sich selbst an:

- a) der damalige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Hayler und
- b) der Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff (dieser 1960 verstorben).

Ich erinnere mich, daß gelegentlich einer Besprechung bei Minister Lammers die Gauleiter des Südraums versammelt waren. Bestimmt erschienen bei dieser Gelegenheit die Gauleiter von Kärnten (Rainer), Steiermark (Uebelreither?), wahrscheinlich auch Niederösterreich und Salzburg. Letzteres kann ich jedoch nicht mehr mit Bestimmtheit behaupten. Ferner erinnere ich mich, daß eines Tages, zu einer Unterredung mit dem Feldmarschall Kesselring, der Obergruppenführer Kaltenbrunner aufkreuzte.

Ebenfalls im Südraum entdeckte ich um die Monatswende April/Mai den Reichsarbeitsführer Hierl, der mit einem Stab sich irgendwo in den Bergen etabliert hatte und eigenartigen Gedanken über die Lage, die er immer noch nicht wahrhaben wollte, nachhing.

2. Die genannten Persönlichkeiten oder Instanzen befanden sich in der Zeit vom 25. April bis Anfang Mai ständig oder vorübergehend in Berchtesgaden oder der näheren Umgebung. Im einzelnen ist mir nur das Quartier der "Reichskanzlei" bekannt, die ja in Berchtesgaden ein für sie gebautes Haus besaß.
3. Meine Dienststelle befand sich vom 24. auf 26. (?) April in Berchtesgaden (Strubb-Kaserne), ab 27. April bis 2. Mai am Königssee. Während dieser Zeit wurden die im Südraum befindlichen militärischen Stellen laufend aufgelöst, ihre Angehörigen entlassen. Am 2. Mai verlegte meine Dienststelle mit einem kleinen Rumpfstab noch nach Mittersill, um am Tage vor der Kapitulation sich in den Sonderzügen in Saalfelden zu versammeln.
4. Von diesen Intrigen habe ich gemerkt, als ich am 24. April vormittags in Berchtesgaden eintraf und mir durch wiederholte Funksprüche ans Herz gelegt worden war, den General der Flieger, Koller, zur Entgegennahme von Weisungen Jodls an mich aufzusuchen. Ich kam an Koller nicht heran, da er in der Pension Geyer von SS abgeschirmt war. Erst am Spätabend des 24. April, wenn ich mich recht erinnere, gelang eine Verbindungsaufnahme mit Koller. Wie und von wem ich im Laufe des Tages im einzelnen von einer Festnahme Görings erfuhr, kann ich nicht mehr rekonstruieren. "Amtlich" bekam ich eine Nachricht von einer "Enterbung" Görings meines Wissens nicht mitgeteilt. Die Notiz im Ta-

gebuch Kollers kann meines Erachtens kaum zutreffen. Ich wiederhole jedoch meine Eingangsbemerkung, daß mich mein Gedächtnis in Bezug auf Details jener Tage völlig im Stich läßt.

5. Im Südraum befand sich als oberste Führungsstelle des Heeres der OB-West und zwar zunächst meines Wissens im vorbereiteten Führerhauptquartier in Pullach, später dann (etwa ab 27. oder 28. April ?) in Alm (?) ostwärts Saalfelden. Das OKL, vertreten durch General Koller, war ebenfalls etwa seit 24. April im Raum Berchtesgaden; Einzelheiten sind mir nicht in Erinnerung.

Hoffentlich habe ich mit diesen sehr lückenhaften Angaben Ihnen bei Ihrer Arbeit ein wenig helfen können. Für etwaige Zusatzfragen stehe ich Ihnen im Rahmen des Möglichen zur Verfügung.

Mit meinen besten Grüßen und in der Hoffnung auf ein gelegentliches Wiedersehen bin ich stets

Ihr

H. J. Winter

25-315-93

Schr.v.21.8.68

Bl. 79 - 84

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Орловский, А. 8/68

Lieber Frau Einbeck!

Jul 24/8. Glauk.

Wegen einer zu hohen
2. OKK Waffe

2 OK 40%

Nach unserm letzten Briefe für die Überbringung der interessanten Besuche.
Entschuldigen und für Ihre Güte und Freundlichkeit danken wir am 15.8.

Unterlagen und für Ihre Unternehmungen. Datum vom 15. 8.

made of rubia ysonk:

- 1, Die Landgüter sind von 1873 bis 1875. 1875, die die
von 1875 bis 1878. 1878, die die

- 2, von den unter den 25.8. unter 1. gegebenen Unter-
lagen: a, Auftrag und Firmenbrief.

- b., Abkömml. Corp. F.M. v. Leunstein im Grafsch. Trossach (21.5.42)
- c., Kellerei 46. Div. v. der St. Waffenschmiede (Photo kopiert)
- d., die mir bei Herrn Prof. v. Torgemann bekannt sind.

- b., Abkömml. d. v. kantonien von Grafen Sponck (21.5.82)

- c., Harding 46. Div. über St. Wippenwölfe (Photo kept)

- 8.) Die vier bei Zornen Gips in Torgun haben folgende m:

(Pyonien, bei Kienze, am 1. April 1888)

Wings Confused No. 7. -

Beispiele für die Darstellung des Punktes -

from Vincent A. Forbes: Boston Nov. 27, 28, Dec. 82 -

Plaidoyer des Votants -

Leinwand. Zeichnung v. Schmonius -

Wm L R. Es. Sec. 107 Halling, upon Co. York.

William O. Griffin

Ship FM v. York (17.2.42) on Sea's Ground

growth of album tube of wax given the same

4. Manuscript of Festivals for June Central and - French

2. Die beiden Antagonen sind soged. vön. Antagonen der Natur

Kapfen, aber für Zinck, Gltte für fast
 Antike und dessen Künste. Fast alle
 Künste von der für pflanzte Kiste mitziffern. Es
 kein Antik und der ruffen sind nicht ganz in
 Ordnung, auch die alte Kiste Künste nicht mehr
 länger möglich.

Bei neuprodukten Brack v. den
 besten Lücken (von fünf zu fünf) kein
 17

L. Ferner sehr gutem
 h. Lichte

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Dok. 4708/71	Best. ZS 315
Rep.	Kat.

MAT - SS

26.V.59

Besprechung mit General Winter, früher stellv. Chef Wehrmachtführungsstab.

Um an der Weichsel die Lücke zu schliessen, durch die die Russen auf Berlin hätten zustossen können, sollten alle verfügbaren R-serven mobilisiert werden unter einem neu einzuschiebenden Heeresgruppenstab. Ausserdem dazu wurde der Stab von Weichs; ~~der~~ Hitler wollte aber Weichs selbst nicht als OB haben. Die Frage war, wer die Heeresgruppe übernehmen sollte. Da wurde Himmler deshalb vorgeschlagen, weil er BdE. war. Insofern war die Entscheidung durchaus sachlich richtig. Denn es kam darauf an, R-serven zu mobilisieren, das heisst aber im wesentlichen Einheiten des Ersatzheeres. Die Entscheidung war auch taktisch richtig, denn Himmler hätte an niemanden anders seine R-serven abgegeben, wenn er aber selbst mit der Verantwortung betraut war, hatte er ein Interesse daran, seine R-serven wirklich zu mobilisieren.

H. über ergänzt, dass General Buhle ihm erzählt habe, dass aus den gleichen Gründen schon Himmler die Heeresgruppe Weichsel bekommen habe.

Die tatsächliche Arbeit dem BdE machte, nachdem Himmler BdE geworden war, der Ogruf. Jüttner. Er arbeitete sachlich und "mit heiligem Ernst". Alle, die mit ihm zu tun hatten, hatten einen guten Eindruck von ihm; er gewann mit der Zeit auch das Vertrauen der Offiziere des Stabes des BdE. Einen wirklichen Einfluss hat Himmler als BdE nur auf Personalfragen ausgeübt.

Schimana war als HSSPF Athen in einigen taktischen Angelegenheiten dem ~~Exfeld~~ Mil. Beih. Griechenland unterstellt. Er hat in diesem Sektor den Ghrosen verweigert. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Schimana und dem Stabe Weichs, und ~~der~~ zu einer Beschwerde Himmlers. Himmler musste aber dann Schimana zurückziehen und versetzte ihn als HSSPF nach Wien.

Die Geh. Feldpolizei wurde kriegsschauplätzweise verschluckt. Zuerst im Westen. Auf dem Balkan blieb sie noch solange, wie Winter dort war (Herbst 44) eine Heeresseinheit.